Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 203. Berlin, Dienstag, den 3. September. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Regierungs-Rath Beelitz zu Stendal den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Kaufmann J. C. Weber zu Hamburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den früheren Land- und Stadtgerichts-Director Strecker zu Osterwieck, so wie die Kreisrichter Nickel zu Osterwieck, Salomon und Dette in Wernigerode und Mohr zu Halberstadt zu Kreisgerichts-Räthen;

Den bisherigen Kreisrichter von Stockhausen zu Münster zum Rath bei dem Appellationsgerichte in Stettin; und

Den Ober-Prediger Heyer in Pritzwalk zum Superintendenten der Diözese Pritzwalk zu ernennen; sowie

Dem Kreis-Physikus Dr. Herzberg zu Halle a. d. S. den Character eines Sanitäts-Raths zu verleihen; ferner

Dem Regierungs- und Geheimen Medicinal-Rath Dr. Meyer zu Minden und dem Bureau-Director der zweiten Kammer, Kanzleirath Bleich, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; sowie dem Kreis-Steuer-Einnehmer Klossowski zu Kulm den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Karl Albert Ludwig Schmidt als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Frankfurt a. d. O. ist genehmigt und bestätigt worden.

Der bisherige vierte Oberlehrer an dem Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, Professor Schönborn, ist in die dritte Oberlehrerstelle an der gedachten Anstalt befördert, und der als Lehrer bei der Ritter-Akademie in Brandenburg angestellt gewesene Professor Dr. Reydecker zum vierten Oberlehrer bei dem vorgedachten Gymnasium; sowie

Der bisherige Lehrer Kawerau an dem Schullehrer-Seminar und der Erziehungs-Anstalt in Bunzlau zum Turnlehrer an dem hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Kaufmann C. G. Kopisch zu Breslau unter dem 23. October 1849 ertheilte Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Construction eines Zinkofens

ist erloschen.

Angekommen: Se. Exc. der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, von Reyher, von Görlitz.

Zu den Gemeindewahlen

fordern wir die Conservativen dieser Stadt unmittelbar vor Beginn derselben jetzt noch einmal dringend auf. Wir fordern sie auf, nicht wieder in energieloser Gemächlichkeit daheim zu bleiben und sich nachher über die widerwärtigen Wahlresultate zu verwundern, sondern Hand und Fuß ans Werk zu setzen und zu schaffen jeder an seinem Theile, so viel er vermag.

Wenn wir zurücksehen auf die Geschichte dieser Stadt während der letzten Jahre, wem wird es dann nicht klar, wie wichtig diese Wahlen der Gemeindevertreter sind? Hat irgend eine Stadt in Preußen eine Schuld abzutragen an ihren königlichen Herrn, so ist es Berlin, und sie darf nicht anstehen, jetzt wenigstens ihre Zahlungswilligkeit zu beweisen. Ist irgend eine Stadt verpflichtet, den andern mit gutem Beispiel voranzugehen, so ist es Berlin wegen des tollen Exempels von 1848, und wir müssen es jetzt dem Lande zeigen, daß wir die Schmach jener Zeiten sühnen wollen.

Glauben die „gutgesinnten Bürger“ auch heute noch, daß die radikalen Wähler, denen nach den jüngsten Ereignissen in der Stadtverordneten-Versammlung doppelt daran liegen muß, ihre Kandidaten durchzubringen, daß diese sich durch die sichere Hoffnung etwa auf „conservative Trägheit“ von der Wahl würden zurückhalten lassen? Sie werden erscheinen Mann für Mann und wohldisciplinirt ihre Stimmen nirgends zersplittern. Die „Conservativen“ aber, denen auch in dieser Woche Ruhe die erste Bürgerpflicht ist und die ihre Morgentoilette an den Wahltagen also lieber nicht verändern, oder die deshalb nicht stimmen, weil der demokratische Nachbar es übel nehmen könnte, — mögen diese „guten Leute“ sich gegenseitig die Fliegen verscheuchen und ein Lied sich vorsingen zu süßem Schlafen, ja Schlafen, bis vielleicht bald eine Donnerstimme ihnen ins Ohr dringen und sie aus ihrer Ruhe erwecken wird, erwecken zu einiger Unruhe! —

Deutschland.

☐ **Berlin**, 2. September. Die Deutsche Reform fordert noch einmal die conservativen Parteigenossen auf, bei den Wahlen zum Gemeinderath ihre Pflicht zu thun durch Eifer, Vorsicht und Einigkeit. Wir schließen uns dem an.

Die Constitutionelle Zeitung beschäftigt sich wiederum mit der Politik des Ministeriums. Sie präcisirt die Situation durch die beiden Thatsachen: daß die auswärtigen Mächte Preußen zum Beitritt zu dem Londoner Protokoll auffordern, während Oesterreich es auffordere zur Beschickung des Bundestags. Preußens Gesandter habe jede Theilnahme an dem Protokoll von London entschieden zurückgewiesen. Die neueste Antwortsnote an Oesterreich habe den Eintritt Preußens in die Bundes-Versammlung für alle Zukunft verweigert. Dies seien die letzten unverlornen Posten der preußischen Politik, meint das Blatt; man müsse auf dieser Bahn des anarchischen Auftretens fortschreiten, wenn man überhaupt noch etwas wieder gewinnen wolle.

Die Spenersche Zeitung bringt eine Erörterung über den Frankfurter Friedenscongreß, worin sie hervorhebt: wie die geringe Theilnahme Deutschlands an diesem Congresse als ein gutes Zeichen dafür anzusehen sei, daß die Zeit des Träumens und Phantasirens in Deutschland zu Ende gehe.

— Drei Mitglieder des Frankfurter Friedenscongresses, unter ihnen Hr. Elihu Burritt aus Nordamerika, wollen sich nach Holstein begeben, um sich genauer von dem Stande der Streitfrage zwischen den Herzogthümern und Dänemark zu unterrichten.

— Nach einer Correspondenz der O. P. A. Z. hat die theologische Facultät unserer Universität dem Cultusministerium zum Ersatz des Prof. August Neander in Vorschlag gebracht: Prof. Ullmann in Heidelberg, Prof. Carl Hase in Jena, Prof. Liebner in Rostock und Prof. Niedner in Leipzig. Der Vorschlag ist erst in diesen Tagen gemacht und eine Entscheidung des Ministers noch nicht erfolgt.

— Das Landes-Oeconomie-Collegium hat in Erwägung der Wichtigkeit, welche die Berathungen der Kasseler Zoll-Vereins-Conferenz für die landwirthschaftlichen Interessen haben, so eben eine Zusammenstellung der Resultate der im Mai d. J. hier stattgehabten Vorberathungen über die Regierungsvorschläge zur Aenderung des Tarifs den landwirthschaftlichen Vereinen aller Provinzen zugefertigt und zwar mit einem Circular, in welchem die Vereine aufgefordert werden, sich gutachtlich zu äußern über den Einfluß, welchen die einzelnen vorgeschlagenen Aenderungen auf die Landwirthschaft üben dürften.

— Se. Excellenz der Herr Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Schleinitz, ist vorgestern Abend abgereist, zunächst um sich zum Gebrauch der Seebäder nach Ostende zu begeben. Die Zeit der Abwesenheit des Herrn Ministers dürfte sich auf 3 bis 4 Wochen belaufen. Der Herr Ministerpräsident, Graf v. Brandenburg, wird inzwischen die Geschäfte dieses Ministeriums leiten.

— In diesen Tagen wird die diesseitige Antwortnote vom 24. August auf die österreichische Note wegen Einberufung des engern Rathes nebst einer beigegebenen Denkschrift, von der man sagt, sie sei aus der Feder des Herrn Mathis geflossen, officiell veröffentlicht werden.

— Hiesige Blätter gaben die Zahl der in einem Garderegiment an der Cholera Erkankten auf mehr als 30 an, jetzt wird diese Zahl officiell auf 8 festgestellt. Uebrigens bestätigt es sich, daß die Truppen im Vergleich zu frühern Jahren nach beendigtem Manöver bedeutend weniger Kranke zählen als sonst.

— (Cholera.) Vom 30. zum 31. August wurden 26 neue Erkrankungs- und 5 Todesfälle, vom 31. August bis 1. September Mittags 36 neue Erkrankungs- und 12 Todesfälle angemeldet. Im Ganzen sind bisher erkrankt 572 Personen; davon sind genesen 122, gestorben 289 und in Behandlung verblieben 161 Personen.

— Auch Wittenberg wird in diesem Jahre eine kirchliche Versammlung haben. Der evang.-luth. Gesammtverein für die sechs östlichen Provinzen Preußens wird daselbst am 18. und 19. September seine Berathungen halten. Die öffentlichen Verhandlungen desselben, welche am 18. Nachmittags und am 19. Vormittags in der Schloßkirche stattfinden sollen, werden nach dem ausgegebenen Programm am ersten Tage auf die Entstehung der lutherischen Vereine, ihre Aufgabe und bisherige Wirksamkeit, ferner auf ihre Stellung zu den separirten Lutheranern, zu den „schlechthin-Unirten“ und zur innern Mission, dies mit besonderer Rücksicht auf die Diakonissensache, sich beziehen; voran geht ein Vortrag des D. Heubner über die Herrlichkeit und Eigenthümlichkeit der lutherischen Kirche. Am zweiten Tage kommen die neuesten kirchlichen Verordnungen, den Oberkirchenrath und die kirchliche Gemeinde-Ordnung betreffend, und die lutherische Ordnung des Gottesdienstes zur Besprechung. Gottesdienst und gemeinschaftliche Abendmahls-Feier am 20sten Vormittags beschließen die Versammlung.

— Berichtigung. Die Spenersche Zeitung berichtigt ihre auch von uns gegebene Uebersetzung des Londoner Protocolls vom 23. August dahin, daß die Bevollmächtigten den Gefühlen Oesterreichs nicht „namentlich“, sondern „sämmtlich“ Gerechtigkeit widerfahren ließen.

†† **Königsberg**, 30. August. (Vermischte Notizen.) Die Suspension des Oberlehrers Ohlert an der reformirten Schule hat einen panischen Schrecken über diejenigen Lehrer gebracht, die im demokratischen Interesse auch noch während der letzten Jahre agitirt haben, und ihre Zahl ist eben nicht geringe. — Am 27. d. M. ist der Gutsbesitzer Kammer zu Insterburg mit dem Beile hingerichtet worden. Derselbe hatte einen Schuhmacher Kurbjuweit, der bei ihm wohnte und von dem er 3600 Thaler geliehen, am 24. Juni 1849 in seinem Hause zuerst durch einen Schuß zu tödten gesucht und, da ihm dies nicht gelungen, ihn dann erwürgt. Um die Spuren seiner That zu vernichten, steckte er am Tage darauf sein Haus, in dem sich die Leiche noch befand, in Flammen. Er ist reuig gestorben und der Gefängnißprediger Merlecker in Insterburg, der ihn auf das Schaffot geleitete, hat im Namen und Auftrage des Hingerichteten eine Bekanntmachung erlassen, in der Denjenigen Dank gesagt wird, die um seine Begnadigung bei Sr. Majestät dem König eingekommen waren. Der neue Regierungs-Präsident v. Manteuffel hat den Befehl erlassen, daß die freigemeindlichen Clubs polizeilich überwacht werden sollen, was auch bereits vorgestern geschehen. — In Memel sind falsche Darlehnsscheine zu 5 Thalern angehalten worden. Verfertiger derselben ist muthmaßlich ein Kupferstecher, der sich längere Zeit hier aufgehalten, aber bereits sich wieder entfernt hat.

Görlitz, 28. August. [Gützlaff.] Gestern Nachmittags drei Uhr predigte in der evangelischen Hauptpfarrkirche zu St. Petri und Pauli der bekannte chinesische Missionair Dr. Gützlaff. Er war von Vielen, denen sein Kommen von Dresden ein hiesiger Geistlicher mitgetheilt hatte, schon Vormittag erwartet worden, traf aber erst mit dem Mittagszuge ein und betrat um 3 Uhr die Kirche, wo er, nachdem einige Verse gesungen worden waren, vor einer sehr zahlreichen Versammlung eine Missionspredigt über Koloss. 2, 6—10. hielt.

т **Breslau**, 31. August. [Gützlaff.] Am 28. d. M. passirte der Missionar Dr. Gützlaff auf seiner Reise nach Wien und der türkischen Grenze unsere Stadt. Er wird über Stuttgart und Berlin den 20. September hierher zurückkehren und in einer der evangelischen Hauptkirchen einen Vortrag halten. In Berlin erwartet er von hier aus die Direktion für seine Weiterreise in der Art, daß er außer an den Hauptstationen Glogau und Posen noch täglich etwa an 3 verschiedenen Plätzen sprechen könne. Von Breslau aus besucht er nur noch Krakau; von da eilt er unmittelbar über England nach China zurück, wo er bereits im November einzutreffen gedenkt. In Schlesien wünscht Gützlaff außer den bereits gewonnenen noch 4 Missionair für China zu erwerben, denen ihre bestimmten Provinzen schon im Voraus zugetheilt sind. Seine nochmalige Wiederkehr nach Deutschland ist kaum zu hoffen, da er ersichtlich seine ganze innerste Kraft dem neuen Vaterlande widmet.

Groß-Glogau, 29. August. [Pferderennen. Controll-Versammlung. Armirung.] Der Vorstand des Glogauer landwirthschaftlichen Vereins beabsichtigt mit der am 23. September d. J. zu veranstaltenden Thierschau ein Pferderennen zu verbinden. — Höherer Verordnung gemäß sind die Reserven und Wehrmänner des 1. und 2. Aufgebots der Provinzial-Landwehr-Infanterie und Cavallerie, so wie der Garde-Cavallerie; ferner die Reserven und das 1. und 2. Aufgebot der Garde-Infanterie, Artillerie, Pioniere, Jäger und Schützen; auch die Provinzial-Artillerie, Pioniere und Jäger, sämmtlich zur 10. und 11. Compagnie gehörig, zur Herbst-Controll-Versammlung auf den 29. September, den 13. Oktober und den 20. ej. a. c. auf die betreffenden Controll-Plätze Zerbau, Glogau und Deuse einbeordert worden. — Mit der vollständigen Armirung unserer Festung ist es nun wirklich Ernst geworden. Die verschiedenartigsten Erd- und Maurer-Arbeiten werden, wie der Augenschein lehrt, in Angriff genommen und seit einigen Tagen sieht man, da die Kräfte der hiesigen Straf-Section wahrscheinlich nicht ausreichen, Privat-Personen zur Arbeit einstellen.

§ **Aus Niederschlesien**, 30. August. (Freie Gemeinde.) Ganz richtig wird in Ihrer Zeitung (Nr. 195) gemeldet, daß die ganze Kirchgemeinde des disciplinarisch removirten Pastors Schöne zu Rothenburg, mit Ausnahme von 40 bis 50 Familien, ihren Austritt aus der Landeskirche ausgesprochen habe. Es sind aber auch die Umstände und die Modificationen in Betracht zu ziehen, unter welchen, und die Stelle, vor welcher jene Erklärungen erfolgt sind. An sich [illegible] ist Pastor Schöne mit einem Töbe von Namslau und [illegible] Schmidt von Haselbach in politisch-sittlicher Hinsicht nicht auf Eine Stufe zu stellen, wie er denn auch im Schlußverhör zugestanden hat, daß er eben vom Strome der Meinungen und der Begebenheiten fortgerissen worden sei; nur daß dieses erst am Ende von der Gewalt der Thatsachen abgedrungene Geständniß bei mangelnder Aussprache wahrer Reue nicht im Stande war, für sein zukünftiges Wirken eine Gewähr zu geben und den Ausgang des Prozesses zu alteriren. Immerhin ist eine weitgehende Anhänglichkeit der Gemeinde an seine Person erklärlich und unverwerflich. Dennoch bedurfte es ganz außergewöhnlicher Mittel, um diese Gemeinde zu einer Opposition gegen die gesetzliche Ordnung zu verleiten. Ein durch seine politischen Umtriebe weithin bekannter Jude aus Grünberg bereiste in Begleitung eines Notars die Dörfer, um Unterschriften zu sammeln, und vor diesem Letzteren, keineswegs vor dem zuständigen Gerichte, sind die Austrittserklärungen abgegeben worden, und auch dies nur unter Vorbehalt einer Bedenkzeit von vier Wochen. Wären die Bauern, wie es zur Gültigkeit ihrer Erklärungen erforderlich war, vor dem Rothenburger Kreisgerichte erschienen, so hätte dieses weder einen solchen Vorbehalt anerkennen dürfen, noch würde es sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, befugt erachtet haben, einen Austritt aus der Landeskirche (Schisma) aufzunehmen, während die Uebereinstimmung in der Lehre, also Abweisung aller Häresie, ausdrücklich festgehalten wurde. Wenigstens ist das Kreisgericht zu Landshut nach diesem Grundsatze verfahren. Bei solchem Stande der Verhältnisse und unter der wohlbegründeten Voraussetzung einer ruhigen Behandlung der Sache von Seiten der kirchlichen Behörden ist zu erwarten, daß der Strom allmälig in sein altes Bett zurücklenken werde. Dafür spricht deutlich der Gang der Ereignisse in Haselbach, wo die Gemüther durch die Conflikte mit der Monate lang andauernden militärischen Besatzung doch so viel gereizter waren und dennoch, bis auf etwa 20 obstinate Familien, sich Alles mit dem neu bestellten Pastor ausgesöhnt hat.

Auch in Liegnitz wird dem Freiprediger Ender innerhalb seiner freien Gemeinde der Wirkungskreis zu eng. Er kündigt Volksversammlungen an, und regelmäßig werden diese von der Polizei untersagt. Die Demokratie wird gegen so unerhörte Gewaltthat alle Instanzen durchschreiten.

Köln, den 29. August. (Friedenspfeifen.) Die vom Friedenscongreß zurückkehrenden Engländer und Americaner trafen heute Nachmittags um 4 Uhr hier ein, begleitet von einer Deputation des Vorstandes des Central-Dombau-Vereins, aus den Herren Pfarrer Thissen, Pfarrer Bill und Advocat Kribben aus St. Louis bestehend, welche bis Bonn an Bord des Dampfschiffes gegangen waren, in der Absicht, die Reisenden zum Besuche des kölner Domes einzuladen. Der Vorstand des Central-Dombau-Vereins empfing die Gäste im Rathhaussaale und geleitete dieselben hierauf in den Dom. Hierauf folgte die Besichtigung des Domes in allen Theilen bis zur obersten Galerie. — Um 7 Uhr wollten sie ein Meeting halten in der Börse bei Hallin. Sie erstaunten aber nicht wenig, als sie den Saal mit gedeckten Tischen und Stühlen besetzt fanden, und die deutschen Herren damit beschäftigt, zu essen und zu trinken und statt der Friedenspfeifen Cigarren zu rauchen. Unter diesen Umständen, erklärte der zum Vorsitzenden bestimmte Americaner, könnte das Meeting nicht vor sich gehen, da ein Mißverständniß obwalte. Die Sitten der Länder wären sehr verschieden und die Deutschen schienen nicht bekannt mit Zusammenkünften, wo man blos mit Reden bewirthet würde. Morgen um 6 Uhr reist die noch sehr zahlreiche Gesellschaft weiter über Calais nach England zurück. (K. Z.)

Koblenz, 29. August. (O.-P.-A.-Z.) Der Hof der Prinzessin von Preußen wird uns nun auf längere Zeit verlassen, und es ist ungewiß, wann derselbe hierher zurückkehren wird, obgleich das Hauptquartier des Prinzen von Preußen in Koblenz bleibt. Sonntag den 1. September reist die Prinzessin nebst ihrer Tochter nach dem Gottesdienst von hier nach Baden-Baden, wo Höchstdieselbe einige Wochen bleibt, sich dann nach Weimar begiebt und gegen den 15. Oktober in Berlin eintrifft. — Die Mosel ist gestern so rasch gewachsen und das Wasser so trüb, daß man schließt, es müßten in Frankreich sehr starke Regengüsse erfolgt sein, wodurch dieses außergewöhnliche Anschwellen des Stroms veranlaßt worden.

Koblenz, 29. August. (Rh.-W. Z.) [Oberpräsident Eichmann.] Der Oberpräsident Eichmann hat, bald nach seiner

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. September 1850.

— **Fremdenverkehr. British Hotel.** Angek.: Dolan, Senator und Rittergutsbesitzer, aus Löwenberg; v. Massow, General a. D. aus Steinhöfel; v. Spohr, Hauptmann aus Stettin; v. Hellermann, Kreisrichter und Justizamtmann, aus Dramburg, Fräul. v. Zastrow daher; Baron v. Wedell, Rittergutsbesitzer aus Prenzlau; v. Wedell, Oberstlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Hackenfelde; Baron v. Wedell aus Riga; v. Bernstädt aus Worczewitz.

Se. Excellenz der Kais. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am britischen Hofe, Freiherr v. Brunnow, ist von Stettin, wohin er vor zwei Tagen abgereist war, wieder hier angekommen und geht zurück nach London. Derselbe wurde durch Courrier mit Extra-Dampfschiff von Swinemünde zurückgeholt, da seine Tochter in London plötzlich gestorben ist.

Hotel de Rome. Angek.: Graf Roger v. Raczynski, Rittergutsbesitzer aus Rogalin; v. Sadowska aus Posen; Dr. Marnow, K. Kreisphys., aus Szrim; Sommer, Eisenbahndirector, aus Aachen; Rogotti, Kaufm. aus London.

Hotel des Princes. Angek.: Graf v. Sandrizki-Sandschütz, K. Kammerherr und Erblandmarschall des Herzogthums Schlesien, aus Neudorf; v. Spiegel, K. sächs. Major, aus Dresdorf; v. Fabian aus Neisse.

Kuz's Hotel. Angek.: Freiherr v. Barnekow, Lieut. im K. 4. Ul.-Reg. und Brigade-Adjut., aus Glogau; Baron H. v. Humboldt, Rittergutsbesitzer, aus Otschowa; Baron v. Kleist, Rittergutsbesitzer, aus Neudeck; Baron von Frankenberg-Prochlitz, Rittmeister beim K. 7. Husar.-Reg., aus Posen.

(Angek. Fremde.) Graf Baulsa aus Dresden; Yardley, Magistratsperson von London; Boissonneau, Professor, aus Paris; Gräfin de Prosta aus Paris; Baron von Voß aus Frankfurt a. d. O.; Dr. Brockhaus, Professor, aus Leipzig; Frau Generalin v. Lützerode aus Dresden; Bernardo-Philippi, Ingenieur-Major, aus Chili; Graf Wodzicki aus Warschau; Rolbeck, Major, aus Lübben; v. Ernst, K. Div.-Audit. im 1. Armee-Corps, aus Thorn; Wächter, K. Commerzienrath, aus Tilsit; D. Damitz, Kreisrichter, aus Neustettin; Koethcke, Assekur.-Direktor, aus Hamburg; Menzel, Hofschauspieler, aus Stuttgart; Bondi, Banquier, und v. Both, Staatsminister a. D., aus Dresden; v. Debschütz, Gutsbesitzer aus Breslau; Cetti, K. sardin. Konsul, aus Kopenhagen; von Lemsky, Gutsbesitzer, aus Jauer; v. Lenski, Gutsbesitzer und Landrath a. D., aus Oletzko; v. Witzleben, Major und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs v. Sachsen, aus Dresden; v. Gurezki-Corwitz, Ob.-L.-Ger.-Rath, aus Glogau; Dr. Cassel, Journalist, aus Erfurt; Frhr. v. Kahlden-Normann, Rittm. a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Busch; Graf v. Schlieffen, Rittergutsbesitzer, aus Schwandt.

Berlin-Hamburger Bahnhof. Den 31. mit dem Nachmittagszuge angekommen: der K. österr. Legat.-Secretair v. Lederer; Freiherr Anselm v. Rothschild aus Frankfurt, von Helgoland; derselbe setzte sofort seine Reise nach Potsdam fort und geht von dort nach Schlesien.

Den 1. Sptbr. mit dem Morgenzuge abgereist: Se. Excellenz der kommandirende General v. Wrangel nach Mecklenburg; der Kaiserl. russ. Flügel-Adjutant Oberst v. Trubetzkoy.

Mit dem Nachmittagszug angekommen: Ihre Durchlaucht die Prinzessin v. Hohenlohe; Se. Excellenz der K. Ober-Präsident a. D. v. Bassewitz; der Königl. belgische Konsul in Hamburg Neumann.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 31. August. Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident Graf v. Brandenburg fuhr mit dem Zug um 2 Uhr nach Potsdam und kehrte um 7½ Uhr in Begleitung Sr. Excell. des Herrn General v. Reyher zurück. Mit dem Zug um 5 Uhr fuhr Herr General v. Radowitz nach Potsdam.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl kamen um 8 Uhr von Potsdam und kehrten um 10 Uhr dahin zurück.

Den 1sten September. Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Agnes und Marie von Anhalt-Dessau kamen mittelst Extrazuges um 7 Uhr Morg. von Potsdam hier an und setzten sofort Höchstihre Rückreise mit der Anhalter Bahn fort.

Ihre Majestäten der König und die Königin trafen mittelst Extrazuges um 9½ Uhr hier ein und fuhren sofort nach Charlottenburg. Se. Majestät der König kehrten von dort zu Wagen über Spandau, Ihre Majestät die Königin mit der Eisenbahn um 7 Uhr nach Potsdam zurück.

— Die Schwurgerichtsperiode für diesen Monat begann heute unter dem Vorsitz des Herrn Körner mit einem wenig erheblichen Falle. Ein Fuhrmann nämlich hatte andern, während sie ihre beladenen Wagen über Nacht vor einem Gasthause in Schöneberg hatte stehen lassen, deren zum Theil mehrere freiliegende Gegenstände, zum Theil aus einem von ihm angeschnittenen Colli Sachen entwendet. Er wurde, da das der zweite gewaltsame Diebstahl war, den er verübt, zu 11 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

† Einem großen Bedürfniß des hiesigen Publikums ist heute durch die Eröffnung der neuen Passage zwischen der Breiten- und Poststraße abgeholfen, indem damit der Weg über den sogenannten Mühlendamm, der zu manchen Tageszeiten wegen der starken Frequenz an Wagen in der That nicht ohne Gefahr zu passiren war, zu einem nicht blos gefahrlosen, sondern auch interessanten gemacht worden. Während sich auf der einen Seite der neuen Passage die höchst geschmackvoll erbauten Mühlengebäude erheben, hat man auf der andern Seite nach der langen Brücke zu die Aussicht auf die Spree, die sich unter den Füßen des Beschauers zischend und schäumend durch die Mühlen drängt. Die Gebäude und Wassergeländer, sowie die Portale zur Aus- und Einfahrt, sind heute zur Feier der Eröffnung mit Guirlanden geschmückt und von den kleinen Thürmen der Mühlen wehen preußische Fahnen.

— Die Jagd auf dem der Commune Breslau zugehörigen Dominio Riemberg, dem Schauplatze der Thätigkeit des Pastors Müller, nationalversammelten Andenkens, ist in dem Grade verwüstet, daß sie, bei einem Flächeninhalt von nahe 5000 Morgen, für eine Jahrespacht von 20 Thlr. hat losgeschlagen werden müssen. Die Stadtverordneten haben wohlgethan, von dieser mit so viel Tapferkeit erkämpften Errungenschaft nicht viel Aufhebens zu machen.

† — Als Seitenstück zu dem in d. Bl. erwähnten, kürzlich verstorbenen holländischen Regiments-Hunde dient die dermalen in Neu-Ulm garnisonirende k. baierische Regiments-Gans. Sie hat mit ihrem Regimente bereits zweimal die Garnison gewechselt. Ihr Posten ist bei der Schildwache an der Caserne, mit der sie in steter Gemeinschaft nach Umständen steht oder promenirt; nur wenn die Ablösung zu lange ausbleibt, läßt sie den capitolinischen Ruf erschallen.

⚭ Ein Mitarbeiter der Kreuz-Zeitung wurde in diesen Tagen von dem Mitarbeiter einer andern Zeitung, die trotz aller Anstrengungen immer noch zu den „Mysterien von Berlin“ gehört, gefragt: „Sagen Sie, warum schreiben Sie für eine Zeitung, die so viel angegriffen wird und Sie dazu mit?“ — Die Antwort war: „Sagen Sie, warum arbeiten Sie an einer Zeitung, die fast gar nicht angegriffen wird, die fast gar nicht bekannt ist, und Sie erst recht nicht?“

— △ Wie man uns aus Altona schreibt, ist der dort verhaftete Karl Bruhn allerdings derselbe, welcher mit dem aus Amerika in Sachen blutrother Demokratie nach Deutschland entsandten Schramm in Lehrte festgenommen wurde. Das gegen denselben in Hessen gefällte Todesurtheil war durch übel angebrachte Amnestie in die Rumpelkammer vormärzlicher Vergangenheit geworfen worden, und man lieferte ihn nach Frankfurt a. M. ab in Folge kräftiger Reden, die er auf der Pfingstweide gehalten hatte am Tage vor der kannibalischen Ermordung Lichnowsky's und Auerswald's. Die inkriminirten Reden waren jedoch schwer zu beweisen, da sie nunmehr natürlich Niemand gehört haben wollte, und am wenigsten die Demokraten, die doch sonst das Gras des neuen Völkerfrühlings wachsen hören. So reclamirte die Statthalterschaft denselben als ihren Unterthan, und er lebte seitdem in Altona, sich ächt demokratisch so dankbar gegen die Statthalterschaft bezeigend, daß sie sich endlich bewogen fand, selber gegen ihn einzuschreiten. Der früher auf ihre Reclamation Freigelassene wurde nun auf ihren eigenen Befehl verhaftet. „Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu“ — die alte Geschichte von dem gutmüthigen Bauer, der eine gefrorene Schlange mit nach Hause nahm, ihr ein Freistättchen am warmen Ofen gönnend, und wie die Schlange warm wurde, da war ihr erstes Zeichen der Dankbarkeit ein giftiger Biß nach dem Herzen dessen, der ihr wohlgethan hatte. Allzu gut ist — nicht gescheut, pflegten unsere Altvordern zu sagen.

— F. F. Nachdem die Demokratie zu der Einsicht gelangt ist, daß ihr auf offenem Felde schwerlich der Sieg in dem nahen Wahlkampfe winke, sobald jeder Conservative seine Schuldigkeit thut, nimmt sie jetzt ihre Zuflucht zu allerlei Kriegslist, trommelt sogenannte „unparteiische Wahl-Berathungen“ zusammen, und was man so hört von den Reden der demokratischen Candidaten, das erinnert lebhaft an das sprüchwörtliche Herumgehen jenes Hausthieres um den heißen Brei. Die National-Ztg., die schon nicht weniger als 4 ziemlich große Leitartikel über die „Gemeinderathswahlen“ aus dem Aermel geschüttelt hat, verlangt von ihrem Vertreter vor Allem — es ist wunderbar zu lesen — „Gesinnungstüchtigkeit.“ Eine Firma, die bereits bei allen politischen Parteien der Lächerlichkeit verfallen ist. Wir begreifen nicht, wie die sonst so würdige, gravitätische National-Zeitung in ernsten Dingen so abgedroschene Späße machen kann. Oder ist es vielleicht der Humor der Verzweiflung, der gegenwärtig dort leitartikelt?

— : Am Sonnabend brach in dem Hause Laubenstraße Nr. 27. Feuer aus. Gestern fand ein Brand in der Neuen Königsstraße statt. In beiden Fällen wurde die Flamme jedoch bald gedämpft.

Eine Frau wurde gestern von ihrem eigenen Kinde, das sie wegen einer Unart züchtigte, so heftig in den Finger gebissen, daß derselbe wahrscheinlich wird abgenommen werden müssen.

— Die offizielle Const. Corr. meldete aus Mecklenburg, daß bei den dort kürzlich vorgenommenen Beschlagnahmen von Papieren in den Wohnungen verschiedener Abgeordneten und Führer der Demokratie sich vielfach die Beläge für den Plan zum Umsturz aller deutschen Regierungen und zur Einführung einer Föderativ-Republik vorgefunden. Es ist zu bedauern, daß die C. C. nicht weitere Details veröffentlicht hat, da, wie wir erfahren, sehr interessante und schlagende Beläge vorhanden sind.

Schon im Frühjahr 49 wurde von Hamburg aus die Agitation nach Mecklenburg auf das Eifrigste betrieben. Marr, Schramm u. s. w. waren dort incognito auf Reisen.

— Gestern zum Sonntag Nachmittag war im Thiergarten extraordinaires großes Gaudium für das spazierende Publikum. Ein Fuchs, — man glaubte Anfangs, es wäre ein großer Kammerkater, überzeugte sich aber bald, daß es ein wahrer reeller Fuchs mit Kaldaunen und Wedel war, — hatte sich auf irgend eine Weise in die Gänge des Thiergartens verlaufen, wurde entdeckt und verfolgt. Die Zahl seiner Verfolger wuchs bald durch das Halloh ins Massenhafte, und Alt und Jung setzte hinter Meister Reinecke drein. Wie aber Füchse gewöhnlich immer einen Ausweg und Schlupfwinkel zu finden wissen, so auch hier. Dicht am großen Stern entschlüpfte Reinecke seinen schweißtriefenden Verfolgern und es war diesmal Nichts. Das Publikum glaubte Anfangs, er habe sich unter eine Bank im Garten verkrochen, und revidirte eifrig alle Stein-, Rasen- und sonstigen Bänke in der Nähe, fand aber Nichts.

— s Der Kunstreiter-Direktor Renz wird seine Vorstellungen im Circus in der Charlottenstraße am 15. Oktober beginnen. — Das Gerücht, als solle auf dem Platz, an welchem die Arena vor dem Rosenthaler Thor jetzt befindlich ist, ein großer massiver Circus gebaut werden, bestätigt sich nicht, da der Eigenthümer des Platzes für diesen allein 18,000 Thlr. verlangt, was mit den Baukosten also ein Capital von c. 30,000 Thlr. erfordern würde, und der massive Bau des Circus in der Charlottenstraße zum nächsten Frühjahr bereits contractlich festgestellt ist.

— s In Spandau ist man bereits mit Arrangements zum 13. Sept. beschäftigt, an welchem Tage der dortige Festungs-Commandant sein 25jähriges Jubiläum feiert. Unter Anderem wird ein brillanter Fackelzug stattfinden.

— s Am vergangenen Donnerstag entsprang ein Züchtling, der wegen gemeinen Diebstahls saß, aus dem Zuchthause in Spandau.

— s Heut geben die hiesigen Schiffseigner ihren Leuten ein Fest, weil heut der erste beladene Kahn den neuen Landwehrgraben passiren wird. Das Wasser wurde schon gestern eingelassen.

— † Der bekannte Abgeordnete zur 2. Kammer Herr Harkort, im vorigen Jahre zur Opposition gehörig, hat sich in letzter Zeit mehrfach hier aufgehalten und soll eine Anklage-Akte gegen das Ministerium entworfen

Rückkehr von der Begrüßung des Präsidenten Louis Napoleon in Saarburg, seine Abschiedsbesuche hierselbst gemacht, indem er nur noch auf die — durch Unwohlbefinden verspätete — Ankunft seines Nachfolgers wartet, um unsere Provinz zu verlassen. Es wurde demselben gestern Abend von den Mitgliedern der Provinzial-Collegien und der hiesigen Regierung, einschließlich der Landräthe, ein prachtvoller in Berlin gearbeiteter silberner Pokal (nebst einem Fäßchen ausgesuchten rheinischen Weines zu dessen Füllung) überreicht.

Bacharach a. Rh., den 22. Aug. Man berichtet: das Haupt-Product unserer Thäler, der Weinstock, der Anfangs Juni noch keine Blätter getrieben, dann aber in Folge der günstigen Witterung so rasch Scheine erzeugt hatte, daß Ende gedachten Monats schon die Blüthe beendigt war, was die armen Winzer mit der frohen Hoffnung, den Schweiß der Arbeit belohnt zu sehen, erfüllte, ist durch das seit dem 6. d. fortwährend naßkalte Wetter sehr in seiner Entwickelung gehemmt. Der Winzer sagt mit Recht: „Zu einem guten Wein gehören zwölf gute Monate“, indem es nur seltene Ausnahmen in den Annalen des Weinbaues giebt, wo der Monat September nachholte, was der August nicht gut machte, nämlich das sogenannte „Kochen“ der Beeren.

⊙ **Wien**, 28. August. [Bankausweis. Sparkassen. Militairisches.] Der letzte Ausweis der kaiserlichen Nationalbank vom 30. Juli d. J. hält den Unwillen in fieberhafter Bewegung. Die unabhängige Presse in den Provinzen tritt sehr entschieden und bitter den „Machinationen einer geldgierigen Clique und einer unfähigen Verwaltung“ entgegen, um bei Zeiten denen ein Halt zuzurufen, welche durch ihr willkürliches Gebahren alles Vertrauen erschüttern und das Land an den Rand des Verderbens bringen. Jener Bericht zeigt nämlich nicht allein eine wiederholte Verminderung des Baarfonds trotz aller Zuschüsse, sondern eine Vermehrung ihrer Notencirculation von 5,454,654 Gulden, somit unter Einrechnung des Monats Juni eine gesteigerte Circulation von 2½ pCt. der Gesammtausgabe, anstatt einer Verminderung. Die klugen Bankherren schleudern aus ihrem wohnlichen Hause in der Herrengasse 5½ Millionen unverzinsliche Noten unter das Volk, um damit 3procentige Kassenanweisungen, Reichsschatzscheine, einzulösen, deren nettes Sümmchen von Provision ihre Dividende um ein Merkliches erhöhen soll. Die Bewohner des Kaiserstaats sind also verurtheilt, neben den 17—18 pCt. des Silberagio noch 3 pCt. der Staatsanweisungen ebenfalls dem bankerotten Institute der Bank zu überliefern — Alles unter den Augen des Herrn Finanzministers. Man hatte versprochen, die Kosten nicht zu vermehren, und man hat sie vermehrt um 5½ Millionen in 31 Tagen; man versprach die Actien-Emission, und es ist beim Versprechen geblieben. In jenen olympischen Höhen, in denen sich der Bankgouverneur (zu Pferde?) bewegt, scheint man nur eine Gattung von Geschöpfen zu kennen — die Bankactionaire; der übrige Theil der Staatsangehörigen wird nur als ein unbedeutender Bruchtheil betrachtet — denn sonst ist es fabelhaft, wie man dem Einen mit vollen Händen zuwirft, was man dem Andern gewaltsam entzieht. Inmittelst ist dem Finanz-Ministerium der Vorschlag überreicht worden, Sparkassen Seitens der Staatsverwaltung einzurichten; durch Verwirklichung der Proposition will man eine einfache, mit Sicherheit verbundene Verwaltung des Vermögens und eine Concentrirung desselben erreichen.

Die neuen Muster für Pickelhauben sind dem Kriegs-Ministerium bereits vorgelegt. — Dieselben sind nach Art der preußischen Pickelhauben verfertigt. Als Kopfbedeckung für die Grenadiere werden Mützen von Tuch beantragt, welche nur bei großen Paraden mit Bärenfellen überzogen werden. Auch heißt es, daß für alle Regimenter der Armee gleichfarbige Aufschläge und Egalisirungen eingeführt würden; die Farbe ist noch nicht bestimmt. Als Unterscheidungszeichen würden die Regimentsnummern an den Knöpfen angebracht werden.

Wien, den 30. August. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abends in Schönbrunn angekommen. JJ. kk. HH. die Erzherzoge Carl Ludwig und Ferdinand Max waren bereits Mittags in Schönbrunn eingetroffen.

Ihre königl. Hoheit Erzherzogin Hildegarde ist nach Selowitz abgereist.

Im Handelsministerium wird gegenwärtig über einen Plan zur Regulirung der Drau und Beschiffung derselben mit Dampfbooten gearbeitet.

Künftigen Monat werden, dem Vernehmen nach, bei Dux in Böhmen große Truppen-Manövers stattfinden.

Der Herzog von Braunschweig hat sein Vorhaben, sich in Venedig anzukaufen, wieder aufgegeben.

Vorgestern ist der berühmte Missionair, Dr. Karl Gützlaff, aus Dresden, und Dr. William Brown, General-Kaplan der Gefängnisse in Schottland, aus Edinburg hier angekommen.

Da die Concentrirung der Armee in Vorarlberg noch längere Zeit währen dürfte, so sind Erhebungen eingeleitet worden, ob es nicht zweckmäßig wäre, verschiedene, theils öffentliche Privatgebäude, die nicht benutzt würden, in Kasernen umzugestalten und auf diese Art die Last der Einquartierung, welche jetzt der Bürger und Landmann zu tragen hat, zu erleichtern.

In Prag hat sich die gemischte Kommission, welche den pekuniairen Anschluß der ehemaligen Judengemeinde an die große Stadtgemeinde berieth, um die Summe geeinigt, welche erstere zum Gemeindevermögen beizusteuern hat. Dieselbe ist auf 130,000 Fl. C. M. berechnet.

Die beiden Brüder Sr. M. des Kaisers, Ihre k. k. Hoheiten Erzh. Karl und Ferdinand, werden die Reise nach dem Orient im Laufe der nächsten Tage über Triest antreten. Außer dem General Fürst v. Jablonowsky wird dieselben der in der literar. Welt bestens bekannte k. k. Archivar Kaltenbaeck begleiten.

Durch die Feuersbrunst, welche Sonntags früh in den bei Stockerau gelegenen Dörfern Wolfpassing und Zeiselsdorf wüthete, sind gegen hundert Häuser mit einem großen Theile des diesjährigen Ernte-Ertrages verbrannt.

Der kais. russische Staatskanzler Graf v. Nesselrode verweilte nur einen Tag in Ischl. Er wurde von Sr. Majestät dem Kaiser mit größter Auszeichnung empfangen und zur kais. Tafel gezogen.

Gleich nachdem Se. M. der Kaiser Ischl verlassen hatte, trat auch er, begleitet von dem Minister-Präsidenten Fürsten v. Schwarzenberg, die Weiterreise über Salzburg, Linz, Prag u. s. w. an. Der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg wird morgen hier eintreffen.

Heute Morgens erschien Se. Majestät der Kaiser zur allgemeinen Ueberraschung auf dem Exercierplatze und wohnte den Truppenübungen durch längere Zeit bei.

Nach dem „Wiener Geschäftsbericht“ soll nun das lombard.-venetianische Anlehen von 120 Millionen Lire zu 5proc. auf italienischen und mehreren auswärtigen Hauptplätzen zur Submission a 95% aufgelegt werden; die Einzahlung kann zur Hälfte in lombardischen Tresorscheinen gemacht werden und die Rückzahlung erfolgt durch Verloosung binnen 25 Jahren in baarem Gelde. Wir bezweifeln, daß die Submission auf auswärtigen Hauptplätzen sehr stark sein wird.

München, den 28. August. Ein Erkenntniß des Generalauditoriats, wonach gegen sechs Offiziere auf Entlassung aus dem Heere erkannt ward, hat die königl. Bestätigung erhalten; darunter befand sich einer, welcher der Majestätsbeleidigung für schuldig befunden wurde. (A. Abdztg.)

ρλ **München**, den 29. August. [Ein Beobachtungscorps.] Große Sensation erregt die Aufstellung eines bayerischen Truppencorps am Main, zu der heute vom Kriegsministerium der Befehl ergangen ist. Es haben vier Bataillone Infanterie, zwei Schwadronen Cavallerie, eine halbe reitende und eine halbe fahrende Batterie heute Befehl erhalten, unverzüglich nach Aschaffenburg zu marschiren und sich dort zu concentriren. Vom Generalstab sind bereits 4 Offiziere dahin abgegangen.

X **München**, 29. August. [Der ominöse Beisele und die Augsb. Allgemeine.] Auch bei uns schleswig-holsteinsche Sturmfluth! Unsre demokratischen rothen Häringe, die schon eine Zeitlang auf dem Trocknen saßen, freuen sich, neues willkommnes Fahrwasser gefunden zu haben, in welchem sie mit lustigem Schwanzplätschern umherschwimmen. Ihnen hinterher, wie den Piloten, folgen unsre fischblütigen, sogenannten gutgesinnten Philister, die mich, um beim Fischgleichniß zu bleiben, an die breitmäuligen Karpfen mahnen, nach der Naturgeschichte bekanntlich die dümmste Sorte von dem, was in den Gewässern schwimmt. — Die rothen Strömlinge haben Sprache bekommen und aufgerufen für Deutschlands Ehre, der in den Herzogthümern das Wasser bis an den Hals gehe; Sammlungen in demokratischen Zeitungs-Expeditionen sind eröffnet und unsre Bierphilister, die hinsichts der Politik ein zolldickes Brett vor Hirn und Augen tragen, haben in die Tasche gelangt und für „Deutschlands gefährdete Ehre“ contribuirt. Und doch halten wir die Sache Schleswig-Holsteins hier für verloren. Hat sich doch unser früherer Vier-Wochen-Minister, jetzige Präsident des obersten Rechnungshofes, Herr von Beisler, dafür interessirt und im Namen des constitutionell-monarchischen Vereins auch einen geharnischten Aufruf erlassen. Es geht aber hier die Sage, daß Alles, was von Herrn v. Beisler protegirt wird, unrettbar verloren ist. Davon nur einige Beispiele. Während seines Ministeriums — ein Ding von etwa 32 Tagen — warf er sich zum Protector der deutschkatholischen Secte auf; „Messias“ Ronge wird gegenwärtig schon gesteckbrieft, der „Apostel“ Dowiat ziert das Zuchthaus, Ehrn-Schnell (ein alter Bekannter der Kreuzzeitung), einige Zeit hieselbst Prediger sothaner Secte, ist aus München gewiesen und die „neue Religion der Demokratie“ pfeift bei uns aus dem letzten Loche. Herr v. Beisler trauert um seine Schützlinge. Ein noch rascheres Ende hat ein zweiter Protegé des gedachten Herrn genommen: der hiesige großdeutsche Verein, den er dazu noch selbst erzeugt, der aber an Schwäche wenig Tage nach der Geburt seinen Geist aufgab, wenn er je welchen besessen. Ein Witzbold hat hier gemeint, Erzherzog Johann wäre noch Reichsverweser, wenn ihn Herr v. Beisler mit seiner Protection nicht bis in das Bad Gastein verfolgt hätte. Was Wunder, daß man nach solchen Vorgängen weiter schließt?!

Der oben erwähnte Aufruf des bayerschen Staatsraths Beisler ist übrigens ein Muster von grober Unbehilflichkeit. Eine complette Verdächtigung der deutschen Fürsten, die Sache Deutschlands an der Eider im Stich gelassen und sie „dem bereit gehaltenen Henker“ überliefert zu haben, welchen Ehrentitel nämlich der Herr Staatsrath dem Könige von Dänemark verleiht. Der freilich wird froh sein, daß er nicht mit der ominösen Protection des „constitutionell-monarchischen Aufrufers“ — behaftet worden.

Lesen Sie vielleicht bei Gelegenheit manchmal die „Augsburger Allgemeine“? Wenn Sie's über sich gewinnen, wie gefällt Ihnen die Haltung? Mir kommt die papierne Behausung vor wie eine roth angestrichene Synagoge. Es mauschelt gewaltig darin. — Um der guten „Allgemeinen“ aber mit edlerm Vergleich eine Freude zu machen, wollen wir gestehen, daß sie uns in ihrer Theilnahme für die schleswig-holsteinsche Sache an den Löwen gemahnt, von dem man sagt, daß er sich mit dem eigne Schwanz in die Rippen peitsche, um sich in Wuth zu versetzen. Die „Allgemeine Löwin“ peitscht sich jetzt seit Wochen, — sie wüthet. — Dabei aber fällt's uns ein, daß es in Augsburg und dem angränzenden Deutschland eigentlich keine eigentlichen Löwen giebt. Irgendwo hat sie sich von einem Pelzhändler ein Fell angeschafft. Unter sothanem Fell darf deswegen ja aber gerade kein Löwe stecken. —

Stuttgart, 27. August. Der Verfassungs-Entwurf von Seiten des Ministeriums ist vollendet und wird dieser Tage veröffentlicht werden, indem er sicherem Vernehmen nach die Sanction des Königs erhalten hat, dem er in Baden durch den Departements-Chef des Innern, Hrn. v. Linden, vorgelegt wurde. Er besteht aus 169 Artikeln. Das Wahlrecht soll indirect, aber sehr ausgedehnt ausgeübt werden. Mit dieser ministeriellen Vorlage haben wir nun drei Verfassungs-Entwürfe, wenn man nämlich den vom März-Ministerium und den vom Ausschusse der aufgelösten Landes-Versammlung als existirend betrachten will.

Stuttgart, den 29. August. Das Frankfurter Journal meldet von einem in Stuttgart umlaufenden Gerücht, nach welchem Oesterreich für die von Würtemberg beantragte Aufstellung des Truppencorps in Vorarlberg von der würtembergischen Regierung eine Entschädigung von 3 Mill. Fl. C.-Mze. gefordert hätte.

Stuttgart, den 29. August. [Neuer Finanzminister. Die Post.] Das Fr. Journal meldet: Hr. v. Gärttner, bis zum März 1848 Finanzminister, ist abermals an die Spitze des Finanzministeriums gestellt worden und Hr. v. Knapp wieder zu der Eisenbahndirection, für welche er allerdings vermöge seiner großen Geschäftserfahrenheit in diesem Dienstzweig am besten paßt, zurückgekehrt.

Von verschiedenen Seiten her hört man, die Postunterhandlungen seien so weit gediehen, daß nur noch eine Differenz von 200,000 fl. den Abschluß des Kaufes beanstande. Dagegen werden die Angaben über einen „bereits beschlossenen“ Fortbau unserer Eisenbahn nach der badischen Gränze hin als voreilig bezeichnet.

— 30. Nachdem der seitherige kaiserlich österreichische Geschäftsträger, Freiherr von Handel, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannt worden ist, hat derselbe die Ehre gehabt, sein Beglaubigungsschreiben Sr. Königlichen Majestät zu überreichen.

Karlsruhe, 29. August. [Geburtstagsfeier.] (K. Z.) Das heutige Geburtsfest Sr. königl. Hoh. des Großherzogs wurde hier in entsprechender Weise gefeiert. Am frühen Morgen verkündeten Geschützessalven den Anbruch des festlichen Tages, zu dessen würdigster Feier zunächst am Vormittag in allen Kirchen der Stadt großer Gottesdienst stattfand. Leider hatte die Ungunst des Wetters größere öffentliche Feierlichkeiten verhindert, und so mußte die angesetzte Parade unterbleiben. Zum Mittag kamen die Offiziere der hiesigen Garnison zu einem gemeinschaftlichen Mahle zusammen; die Mannschaft wurde in den geschmackvoll verzierten Kasernen gespeist. Um 3 Uhr war bei Sr. Großh. Hoh. dem Markgrafen Wilhelm großes Familiendiner, welchem die gesammte Großh. Familie, so wie Se. K. H. der Prinz von Preußen beiwohnten. Ein anderes großes Diner gab am Nachmittage Se. Exc. der Staatsminister Klüber den Ministern, dem diplomatischen Corps und der mit Ueberreichung der Glückwunschadresse beauftragt gewesenen Deputation der Zweiten Kammer. Aus unserer nächsten Umgebung sind uns von Durlach und aus dem Lager bei Forchheim Mittheilungen über die Feier des heutigen Tages zugekommen. Die Lagerzelte waren, wie wir hören, alle mit Fahnen und Laubgewinden geziert und gewährten so einen höchst interessanten Anblick. Früh war militairischer Gottesdienst und Mittags wurde die Mannschaft gespeist.

Karlsruhe, 30. August. (Kr. Z.) Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat sich heute Mittag nach Baden begeben, wird aber bereits morgen wieder hierher zurückkehren. Für den nächsten Dienstag wird die Ankunft J. K. Hoheit der Prinzessin von Preußen am hiesigen Orte erwartet. Wie wir hören, wird J. K. Hoheit nur einen Tag hier verweilen und sich dann sogleich nach Baden begeben.

Freiburg, 28. August. Aus Anlaß des Geburtsfestes des Großherzogs sind zahlreiche Begnadigungen ausgesprochen. Von den vom Freiburger Hofgericht verurtheilten politischen Verbrechern sind 38 Personen, gegen welche theilweise eine Strafe bis zu 3 und 4 Jahren Zuchthaus erkannt war, der Haft entlassen.

ωγ **Kassel**, 27. Aug. [Kurhessische Zustände.] Zum Präsidenten der Stände-Versammlung ist also, wie Sie wissen, der Professor Bayrhofer gewählt worden, Ihnen vielleicht von dem 1848ger Demokraten-Congreß in Berlin bekannt, und zum Vice-Präsidenten der entschiedene Demokrat Cöster. Die Sache selbst würde, wenn sie nicht ihre ernsten Seiten hätte, wahrhaft komisch zu nennen sein, da es sich höchst lächerlich ausnehmen wird, in welcher Weise die nun entschieden herausgetretene demokratische Majorität die Verfassung handhaben soll, da diese wenigstens dem Namen nach das monarchische Prinzip an die Spitze stellt und die Herren mit sich und ihren Lehren oder mit der Verfassung in unauflösliche Widersprüche gerathen und so aus einer Inkonsequenz in die andere purzeln werden.

Zugleich aber bieten diese Zustände nach mehreren Richtungen den vortrefflichsten Beweis, daß das liberale Prinzip mit jedem Sieg, den es erringt, seine eigene Niederlage erkämpft, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die demokratische Majorität sich in der peinlichsten Verlegenheit befindet, was sie mit den errungenen Vortheilen anfangen soll, da eines Theils der Zeitpunkt selbst nicht unglücklicher gewählt werden konnte, anderen Theils die hauptsächlichste Triebfeder der Führer, die Befriedigung der persönlichen Eitelkeit und ihres eigenen Wohls, gerade hierdurch sehr gefährdet erscheinen muß.

Höchst interessant ist dabei die Erscheinung, daß die Träger des constitutionellen Liberalismus, die lediglich diese Zustände geschaffen und namentlich das Wahlgesetz gemacht haben, aus welchem die jetzige Majorität hervorgegangen ist, nun in der Minorität die Erfolge ihres Thuns zu kosten bekommen.

Welche Empfindung mag das März-Ministerium, welches in den Personen von Schenk, Eberhard, Wippermann in der Minorität der Versammlung sitzt, wohl haben, wenn es jetzt den erklärten Atheisten und Social-Demokraten Bayrhofer als Präsidenten begrüßen, wenn es sich einer Majorität unterordnen muß, deren Lehren zu bekämpfen es wenigstens den Schein annahm und deren alle gesellschaftlichen Bande zerreißende Grundsätze es nicht mehr wegläugnen kann.

Solche Erfolge, solche Thatsachen könnten allerdings eine furchtbare Warnung für alle Diejenigen sein, die den constitutionellen Liberalismus in gutmüthiger Befangenheit als ihr Idol verehren. Praktisch wie hier müßte es ihnen klar werden, daß der „ächte“ moderne Constitutionalismus immer nur die Grundlage abgiebt, worauf die Demokratie ihre Erfolge gründet. Freilich, während dieser falsche Liberalismus zu schwach ist, diesem stärkeren Feind zu widerstehen und sein Erfolg nur den Sieg des letzteren vorbereitet, so ist wiederum der Sieg der Demokratie jeder Zeit auch ihr Untergang, da diese dann den Despotismus in der einen oder anderen Form unaufhaltsam hervorruft.

Und dennoch ist es sehr zu bezweifeln, daß, da selbstsüchtige Eitelkeit die überwiegendste Eigenschaft des constitutionellen Parteigetriebes ist, eine Selbsterkenntniß der Führer und eine tiefere Einwirkung auf die größere Masse bald zu erwarten steht, da diese letztere nur von dem gröbsten Materialismus abhängig ist und hierin die Erfahrungen noch nicht schmerzlich genug gewesen sind. Andere Dinge müssen dann herhalten und auf Kosten der Wahrheit eine Sache beschönigen, die doch für jeden Unbefangenen klar sein muß. So werden auch hier in Kurhessen die Constitutionellen, die aus unserer landständischen Verfassung alles Das ausgemärzt haben, was noch eine Verfassung erhalten konnte, nicht diese ihre unverantwortlichen Thaten als den Grund gelten lassen, daß die Demokratie an die Spitze gelangt ist; sie werden vielmehr das jetzige Ministerium als den Sündenbock darstellen. So absurd auch dieser Vorwurf ist, da auch der größte Feind dem jetzigen Ministerium wenigstens nicht vorwerfen kann, auf dem Gebiete der Gesetzgebung Einrichtungen des früheren Ministeriums geändert zu haben, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß das allgemeine Geschrei die jetzigen Lenker des Staats für diese Erfolge verantwortlich macht.

Die nächste Zukunft wird noch mehr wie jetzt die Wahrheit enthüllen, und ihr allein als berechtigter Siegerin sehen wir im Vertrauen auf Gott ruhig entgegen. (Geschrieben vor Annahme der Adresse. D. R.)

Kassel, 30. August. (Die Kammer.) In der heutigen Sitzung wurde über mehrere formelle Gegenstände, sowie über eine Petition in Sachen Schleswig-Holsteins, verhandelt. Am Schlusse erklärte der Landtagscommissar, daß Se. K. H. der Kurfürst die Deputation zur Ueberreichung der Adresse nicht empfangen könne.

— 31. (N. H. Z.) In der heutigen Ständesitzung wurde über die Gesetzvorlage, die Forterhebung der Steuern betreffend, Bericht erstattet. Die Mehrheit des Ausschusses (4 Mitglieder) trug auf Gestattung der Forterhebung der indirekten Steuern und deren Deposition an, wollte dagegen auf eine gleiche Maßregel in Betreff der direkten Abgaben nicht eingehen. Die Minderheit des Ausschusses — Hr. Wippermann — trug ein Separatvotum vor, welches wohl als der Ausdruck der rechten Seite der Versammlung angesehen werden kann. Er setzt ausführlich auseinander, daß die verlangte Steuerbewilligung gar nicht Statt finden könne, weil es dazu an aller verfassungsmäßigen Voraussetzung, insbesondere an der Vorlage eines „Voranschlags“ der Einnahmen und Ausgaben und an der Nachweisung des „ermittelten Staatsbedarfes“ fehle. Dagegen wird anerkannt, daß die entsprechenden Steuerbeträge, sowohl die direkten als indirekten, sowohl für Juli und August, als für den Monat September, zweckmäßig zur Erhebung zu bringen und sicher zu stellen seien, um demnächst, nach der Genehmigung des Budgets und Finanzgesetzes, in die bewilligten Steuern eingerechnet zu werden. Die Versammlung beschloß auf die Berathung des Gesetzentwurfs einzugehen.

△△ **Wiesbaden**, 31. August. [Abreise des Grafen v. Chambord. Notizen.] Der Graf v. Chambord hat, nachdem er sich 21 Tage hier aufgehalten und von Tausenden von Franzosen die Versicherung der Treue und Ergebenheit erhalten hatte, heut früh um 6 Uhr Wiesbaden verlassen, um über Regensburg nach Oesterreich zurückzukehren. Alle hier noch anwesenden Legitimisten hatten sich vor Düringers Hotel schon um ½6 Uhr eingefunden, um den Grafen noch einmal zu sehen, der den für ihn in Bereitschaft stehenden Wagen zurückschickte und sich in ihrer Mitte zu Fuß nach dem Bahnhofe begab. Jeder der Anwesenden suchte noch einen Blick, ein Wort, einen Händedruck von ihm zu erhaschen, mit den Meisten sprach er und mehreren Damen reichte er noch die Hand aus dem Waggon, — es herrschte eine feierliche Stille und fast alle Augen waren mit Thränen gefüllt. — Der Graf hatte sich jede Abschiedsfeierlichkeit verbeten. Gestern früh ist auf seinen Befehl von einem französischen Geistlichen in der hiesigen katholischen Kirche ein Seelenamt für den in England verstorbenen König Ludwig Philipp gehalten worden, dem der Graf von Chambord und der größere Theil der hier anwesenden Franzosen beiwohnten. Der Hochaltar war schwarz decorirt und Graf Chambord, wie die meisten der Anwesenden, waren schwarz gekleidet. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unerwähnt lassen, daß der Graf weder einen Kaplan oder sonst einen Geistlichen, noch eine Hofkapelle in seinem Gefolge hat, wie durch einige Blätter verbreitet worden ist.

Als der Graf v. Chambord aufgefordert wurde, zum Wiederaufbau der hier kurz vor seiner Ankunft abgebrannten protestantischen Kirche beizusteuern, antwortete er, daß er die verhältnißmäßig geringen Summen, welche er überhaupt solchen Zwecken widmen dürfe, nur zur Restauration der vielen in Frankreich in Verfall gerathenen Kirchen verwenden könne, daß er aber vor seiner Abreise von hier, was auch geschehen ist, eine seinen Verhältnissen angemessene Summe für die hiesigen Stadtarmen zurücklassen würde, mit dem Wunsche, daß sie ohne allen Unterschied der Konfessionen nur den wirklich Bedürftigen zufließen möge. Dies zur Widerlegung absichtlich verbreiteter Aeußerungen, die dem Grafen v. Chambord untergelegt werden.

Die letzte große Vorstellung fand am Mittwoch statt. Am Donnerstag arbeitete der Graf sehr viel und gestern empfing er zwischen 4 und 6 Uhr die hier anwesenden Franzosen. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Abschiedsrede, welche den größten Anklang fand und die Keinen ungerührt ließ. Er dankte, daß sie, zum Theil mit großen Opfern, hierher gekommen seien, um ihm einen neuen Beweis ihrer Treue, auf die er fest baue, zu geben, und sagte ihnen, daß er vier Männer, denen er sein unbedingtes Vertrauen schenke, gewählt habe, welche nach Frankreich zurückkehren würden und an die sie sich in unerwarteten, schleuniges Handeln erfordernden Fällen wenden könnten. Sollte aber ein Ereigniß eintreten, welches seine Gegenwart in Frankreich nothwendig mache, so würde er sich sofort in ihre Mitte begeben und Glück und Unglück mit ihnen theilen.

Ein beklagenswerthes Unglück hat noch die letzten Stunden des Aufenthaltes des Grafen v. Chambord in Wiesbaden getrübt, der Graf Berg de Lièvre, der vor zwei Tagen ganz plötzlich im Zimmer seines Vetters, des Grafen von Bourmont, von einem hitzigen Fieber befallen wurde, ist, ohne auch nur einen lichten Augenblick wieder zu bekommen, gestern in den Armen seines deshalb hierher geeilten 20jährigen Sohnes gestorben, gerade in dem Augenblick, als der Graf v. Chambord sich persönlich nach seinem Befinden erkundigen wollte.

Dresden, den 30. August. [Ein Orkan.] Ueber das Ereigniß, welches sich am 28. d. M. im Göltzschthale zugetragen hat, macht das Dr. Journal folgende, auf amtlicher Anzeige beruhende Mittheilung:

„Am letztgedachten Tage erhob sich gegen Abend in der Gegend des Göltzschthales ein gewaltiger Orkan und Wirbelwind, welcher in der Thalschlucht Bäume entwurzelte, von einem jenseits des Thales und Waldes gelegenen Felde den gehauenen Klee auf den Viadukt führte und in Zeit von nicht zwei Minuten einen Theil der noch im Bau begriffenen siebenzehnten Gerüst-Etage an jenem zerstörte. Es ist ein Menschenleben dabei nicht verloren gegangen. Glücklicherweise waren die Maurer mit ihrer Arbeit an der gefährdeten Seite Mittags fertig geworden und arbeiteten auf der andern Seite. Noch fünf in der Nähe befindliche Maurer kamen ganz unbeschädigt davon, eben so die dort beschäftigt gewesenen Zimmerleute, von denen sich einer eben auf dem oberen Rahmenstücke befand, als der Orkan sein Wüthen begann. Der Abtheilungs-Ingenieur und ein Zimmermeister befanden sich ebenfalls an Ort und Stelle. Ersterer kam noch glücklich über die Laufbrücke, dagegen war Letzterer schon fortgerissen, als der Ingenieur dahin kam, und er mußte 6—7 Ellen hoch herabspringen, da ihn der Sturm schon erfaßt hatte und er sich nicht mehr zu halten vermochte. Besinnungslos wurde ein Handarbeiter aufgehoben, welcher nebst zwei anderen von dem herabstürzenden Holze auf der Böschung erfaßt worden war. Er ist wieder zur Besinnung gekommen, und nach der vorläufigen Aussage des Arztes scheint keine gefährliche Verletzung vorhanden zu sein. Außerdem haben sich einige Arbeiter auf der Flucht leicht verletzt. Die auf der entgegengesetzten Seite beschäftigten Arbeiter haben nicht eher etwas bemerkt, bis sie von ihren fliehenden Kameraden zur Flucht aufgefordert wurden. Ein wesentlicher Nachtheil ist allerdings der Aufenthalt von mehreren Wochen, welche dazu gehören, um die zerstörte Gerüst-Etage wieder aufzustellen. Wäre sie bereits vollendet gewesen, so würde sie dem Orkan eben so kräftig widerstanden haben, als es die übrigen fertigen Etagen thaten.“

8 **Dresden**, 1. Sept. [Beurlaubungen. Die Kammern.] Gestern und heute zog der Krieg aus unseren Mauern. Alle Straßen waren besäet von Soldaten. Zu allen Thoren zog es hinaus in fröhlichem Jubel, „geschmückt mit grünen Reisern“, in die Heimath. Da unsre Garnison, wie sämmtliche des Landes, reducirt wird, die unsrige auf etwas mehr als 3000 Mann, sind hier allein mehre Tausende beurlaubt worden. Bemerkenswerth ist es, daß die Beurlaubten nicht wie früher in Uniform, Tornister und mit Seitengewehr, sondern in ihren leinenen Sommerjacken und Beinkleidern, Feldmützen und beliebigen Reisebündeln abzogen. Es gewährte dies einen leichten, heitern Anblick. Alle überflüssigen Wachposten sind und werden eingezogen und der Dienst auf das Nothwendigste beschränkt. Ob unter diesen Umständen unsre Communalgarde in's Leben gerufen werden wird?

Unsre Kammern hatten diese Woche 5 Sitzungen, die erste 2 und die zweite 3. Veränderte Einrichtung im Dienste der Dienst-Reserven, die provisorische Ausschreibung der Steuern und Abgaben für das laufende Jahr, die Contumaz mehrerer renitenten Abgeordneten, die außerordentlichen Zuschläge zur Stempelsteuer und das Eisenbahnwesen beschäftigten die Herren. Alles aber zeugte von dem guten Willen unserer verständigen Stände, die wahrlich einen alten Schaden ruhmvoll auswetzen. Da sieht man den Unterschied des Wahlgesetzes von 1831 u. 1848. — Unsre Wein-Ernte scheint doch eine gute werden zu wollen.

Hildesheim, 29. August. Dem Hamb. Corr. wird geschrieben: Die jüngste hannöversche Ministerkrisis war in diesem Jahre etwa die vierte oder fünfte. Haben die Minister eine Differenz mit dem Könige, so machen sie daraus eine Cabinetsfrage und fordern die Entlassung. Dann vermittelt Hr. v. Münchhausen den Zwist, beide Theile geben etwas nach, die Minister diniren bei dem Könige und die Krisis ist vorbei. Alle die Ministerkrisen, die wir bisher sahen, hatten mit einander gemein, daß ihnen keine wirkliche Absicht, den Ministerposten zu verlassen, zu Grunde lag, sondern daß sie in der Voraussetzung gemacht wurden, es sei unmöglich, ein neues Ministerium zu finden.

Braunschweig, 29. August. Die Cholera, welche jetzt dem Erlöschen nahe ist, hat hier ungefähr von 40 Einwohnern einen dahingerafft; in Wolfenbüttel aber hat sie die Bevölkerung beinahe decimirt, indem von 15 Einwohnern einer starb (darunter allein 41 Beamte in einer Stadt von nicht voll 9000 Seelen!); dasselbe Verhältniß soll in Schöppenstedt stattfinden.

Schwerin, den 30. August. (H. C.) Se. K. H. der Großherzog sind gestern Mittag plötzlich wieder aus Berlin zurückgekehrt. Allerhöchstdieselben fuhren vom Bahnhof in einer Droschke in's Hotel de Paris, nahmen dort ein Diner ein und setzten sodann mit dem Nachmittagszuge Ihre Reise nach Doberan fort. Grund

---

haben, welche er und seine Partei vor die nächsten Kammern bringen will. — Man will damit das Zeitungsverlangen nach einer baldigen Zusammenberufung der Kammern in Verbindung bringen!

— Der Frankfurter O. P. A. Z. schreibt man aus Berlin folgenden Wahnsinn: „Die Schwenkung der „N. Pr. Ztg.“ zu Gunsten des Ministeriums hat hier überall in nicht geringem Grade überrascht, und es muß dieser Thatsache um so mehr Gewicht beigelegt werden, als sie sich zunächst an die deutsche Politik Preußens anschließt, und diese um eine nicht zu gering anzuschlagende Fraction verstärkt worden ist. Die „N. Pr. Ztg.“ mag durch ihre inspirirenden Organe zu diesem Entschlusse gekommen sein. Ohne Einfluß darauf ist aber auf keinen Fall das Verhalten des „Treubundes“ geblieben, der wegen seiner weit verbreiteten Verzweigung und der demselben angehörenden Persönlichkeiten noch nie seine Stimme vergebens erhoben hat. Derselbe hat nämlich an die Redaction der „N. Pr. Ztg.“ die Anfrage gestellt, sie möge sich erklären, ob sie fernerhin mit dem Ministerium gehen oder ihre Angriffe fortsetzen wolle, und darauf die Antwort erhalten, daß sie nie die Absicht gehabt, mit dem Treubund in Conflict zu treten.“

— Auf dem Schlosse zu Stolberg ist am 30. August zum 2ten Male die Execution gegen die gräfliche Herrschaft wegen der Klassensteuer vollstreckt worden. Die Rechtfertigung dieser Maßregel versucht man, wie wir vernehmen, durch den Ausspruch: daß, indem das Haus Stolberg zu denjenigen Häusern gehöre, denen die Steuerfreiheit vom Deutschen Bunde garantirt sei, es folglich auch zu denjenigen Häusern gehöre, denen dies Recht zu nehmen sei. Suum cuique!

— Theater. Im Opernhause begann gestern Frau Küchenmeister, der ein bedeutender Ruf voranging, als „Donna Anna“ im Don Juan ihr Gastspiel, das sie in jeder Hinsicht als eine vortreffliche Gesangskünstlerin bewährte. Die Stimme ist volltönend und von bedeutendem Umfang, sehr tüchtig geschult und hat einen angenehmen Klang. Auch das Spiel der Künstlerin ließ Nichts zu wünschen, so daß wir uns auf das vielversprechende Gastspiel nur freuen können, da außerdem wohl bis zur Rückkehr unserer Köster das Opernrepertoire ein sehr beschränktes geblieben wäre. Frau K. fand eine ungetheilte glänzende Aufnahme. — Fräul. Trietsch sang zum ersten Male nach langer Zeit wieder die Zerline, schien aber noch angegriffen. Das Haus war ziemlich gut besetzt.

Friedrich-Wilhelmsstadt. Die Wiener Komiker Scholz und Grois beendeten gestern vor überfülltem Hause in einer zweiten Wiederholung von „Junker und Knecht“ ihr Gastspiel und wurden mit reichem Applaus und Hervorruf begrüßt. Herr Scholz dankte mit herzlichen Worten für die freundliche Aufnahme und bat um dasselbe Wohlwollen bei ihrem nächsten Gastspiel. — Das erwähnte unpassende Couplet, mit welchem Herr Weyrauch bei der ersten Vorstellung debütirte, war schon bei der ersten Wiederholung weggefallen und, wie wir hören, ganz ohne Wissen der Direction eingelegt worden, die sofort eine bedeutende Geldstrafe für jedes Mitglied der Bühne festgesetzt hat, das sich ferner erlaubt, Einlagen ohne Genehmigung der Direction zu machen. — In dem vorher gegebenen Lustspiel „Er muß nach Magdeburg“ gab Herr Ascher in Stelle des Herrn L'Arronge die Partie des geplagten Schulze mit vielem Humor und großem Beifall.

Krollsche Sommerbühne. Zum ersten Male Herold's beliebte Oper „Zampa“. Ein gewagtes Unternehmen, das indeß ziemlich glücklich gelöst wurde. Namentlich ist es die frische kräftige Stimme des Hrn. Bertram, die in der Titelrolle die Trägerin der Aufführung wird. Auch Fräul. Wetterhahn und Hr. Brauckmann waren brav und die beiden humoristischen Figuren, Hr. Ehler als Schloßvogt und Hr. Hübsch als Steuermann erfreuten sich eines regen Beifalls, namentlich wurde das Terzett des Ersteren im 1. Akt applaudirt. Die Chöre gingen im 1. Akt gut, weniger im zweiten. Die Aufführung im Ganzen fand allgemeinen Beifall; am Schluß wurden die drei Hauptpersonen gerufen.

. Königsstädtisches Theater. — Nachdem diese Bühne die Monate Juli und August hindurch ihre gewohnte Kunstpause gemacht hatte, eröffnete Momus ihre Pforten wieder vorgestern mit: „Junker und Knecht“, Charakter-Gemälde in 2 Akten von Friedrich Kaiser, die Musik von F. W. Meyer. — Herr Kaiser in Wien tritt seit Jahren nicht ohne Glück in die Fußstapfen Nestroy's, hat jedoch nicht so viel Witz als dieser und versucht es daher mit der Rührung des Gemüthes, wo es nicht mit der Erschütterung des Zwerchfells geht. „Junker und Knecht“ erlebte in Wien an fünfzig Wiederholungen und gilt dort für eines der wirksamsten Volksstücke des fruchtbaren Verfassers. Der erste Akt ist eine Dorfgeschichte, der zweite eine Kriminal-Novelle, worin dem neueren Gerichtsverfahren „Rechnung getragen wird“, die Bauern die Geschworenen spielen, das Landvolk die Zuschauer-Tribüne bildet und der Gutsbesitzer als Präsident dieses öffentlichen Gerichts sich eben nicht mit inquisitorischem Ruhm bedeckt. Ganz andere Gerichts-Präsidenten haben jedoch, was das betrifft, eben auch nicht glorreicher vorgesessen: so hat Jener wenigstens mildernde Umstände für sich, wenn er, um mit dem Kabulisten im Egmont zu sprechen, mehr hinein verhört als heraus.

Die Darstellung griff im Ganzen frisch und lebhaft in einander, so daß Herr Regisseur Hegel für die treffliche Scenirung alles Lob verdient. Auch für die künstlerische Verlebendigung des Michel verdiente Hr. Hegel den Beifall, der ihm in reichem Maße wurde, und es ist im eigenen Interesse der Bühne zu wünschen, daß dem längst in der Kunstwelt renommirten Talente dieses auch im feinen Conversations-Tone mit Recht beliebten Darstellers öfters so würdige Aufgaben werden möchten. — Die komische Hauptrolle des Grimmig, deren Wirkung durch einschlagende Couplets gesteigert wird, kam durch die drastische Nüancirung des Herrn Grobecker zur vollsten Geltung. Derselbe wurde bei offener Scene hervorgerufen und mit Applaus bedeckt. — Die von Hrn. Edmüller charakteristisch gegebene Rolle des Hofmeisters würde mehr gewirkt haben, wären die Couplets witzfunkelnder. Auf diesem Felde scheint Herr Kaiser kein sonderlicher Bühnenbeherrscher und reicht seinem Meister Nestroy nicht das Wasser. — An Frl. Boden, die als Vroni sehr beifällig aufgenommen wurde, hat die Direktion eine glückliche Acquisition gemacht. Dagegen schlug Hr. Böttcher, als Junker, dem Fasse seines Debüts beinahe den Boden aus, sprach so undeutlich, daß dem Zuhörer seine Rolle ein Geheimniß blieb, und gefiel sich in gespreizten Stellungen, die sich auf einer großen Bühne sehr kleinstädtisch ausnehmen. — Das Stück wurde gestern vor gefülltem Hause wiederholt und hatte sich gleichen Beifalls zu erfreuen, so daß es wohl das Bürgerrecht auf dem Repertoire erlangen wird und die Bühne ihre neue Thätigkeit erfolgreich eingeleitet hat.

dieser unerwarteten Rückkehr ist, daß die dort intendirten und zum Theil bereits begonnenen Manöver ausgesetzt worden.

Vor einigen Tagen hielten die mecklenburgischen Buchhändler hier eine Zusammenkunft, in welcher unter Anderm der Beschluß gefaßt wurde, eine Petition wegen Abänderung des Preßgesetzes an das Ministerium zu richten.

Rostock, 31. August. (N. D. C.) Heute ist ein Militaircommando, geführt von dem Lieutenant von Levetzow, nach Dargun und Umgegend von hier abgegangen, da bei den vielen in den letzten Wochen dort vorgekommenen Feuern wohl der dringende Verdacht entstehen muß, daß eine förmlich organisirte Mordbrenner-Gesellschaft daselbst existirt, die nicht verfehlen wird, so lange sie nicht gestört wird, ihr Treiben noch weiter fortzusetzen, und die also einen militairischen Schutz sehr wünschenswerth macht.

Kiel, den 31. August. Gestern Mittag zeigte sich vor unserm Hafen eine größere Anzahl von russischen Kriegsschiffen. Mehrere sind wieder abgesegelt, aber andere bleiben und scheinen hier Station nehmen zu wollen, so daß gegenwärtig 8 russische Kriegsschiffe nebst einer dänischen Fregatte eine Linie vor unserm Hafen bilden. Wie man hört, steht in der Nähe von Eckernförde eine große Menge Belagerungsgeschütz, und gestern sollen Dänen bei Bülk gelandet sein, oder eine Landung versucht haben, wonach man eine Unternehmung gegen Friedrichsort noch immer für möglich halten könnte.

— den 30. Aug. (H. N.) Wie man hört, hat die Statthalterschaft ihre Absicht, die Landesversammlung in den ersten Tagen des nächsten Monats einzuberufen, wiederum aufgegeben.

M* **Vor Rendsburg**, 31. August. [Vorpostengefecht.] Heute wurde Alles in der Festung allarmirt. Der General von Willisen mit dem Stabe rückte aus; auch einige Bataillone. Die Dänen hatten sich beim Dorf Holzbunge im rechten Flügel mit einem starken Corps von Infanterie, Cavallerie und Artillerie gezeigt; jedoch nur die Vorposten geriethen zusammen, und nach einem einstündigen Feuern derselben ging wieder Alles auf die früher eingenommenen Positionen zurück. Als der General erschien, war bereits Alles beendigt und Generalstab wie Truppen zogen wieder in die Festung ein. Ob dieser Zustand noch lange so währen wird, ist schwer zu sagen; doch kann man aus verschiedenen Andeutungen wohl entnehmen, daß die schleswig-holsteinsche Armee in nächster Zeit ihre Defensivstellung aufgeben wird, um die Offensive zu ergreifen. Die jetzt eingenommene Position bietet durch die dreifachen Verschanzungen eine sehr gute Sicherheit für die Vertheidigung; wie es jedoch mit dem Angriff gehen wird, das muß abgewartet werden.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 30. Aug. [Rückkehr des Präsidenten nach Paris. Graf Salvandy. Notizen.] Der Polizeipräfekt Philippe Carlier hatte gestern die Nachricht aussprengen lassen, der Präsident der Republik werde erst heute ankommen. Er wollte den Zusammenlauf gar zu vieler Menschen verhindern. Indeß half ihm dieses Manöver nichts. Ungeheure Menschenmassen stopften fast alle Zugänge zu den Straßen, die vom Straßburger Bahnhof nach dem Elysée führen. Um 6 Uhr kam der Präsident an, er umarmte General Changarnier und alle Minister, die ihn auf dem Perron empfingen, dann bestieg er den Wagen, aber Dragoner u. Lanciers, mit blankem Säbel oder das Pistol in der Faust, mußten dem Wagen Bahn brechen durch die Masse. Rechts schrieen die Leute der Gesellschaft des 10. December, wie wahnsinnig: Vive Napoléon und vive le président! wobei alle Mal die Militär-Escorte einfiel, während links die Leute der Gesellschaft des „National": vive la république! antworteten. Es wird heute Heisere von beiden Parteien geben. An einem Fenster des ersten Eckhauses stand Miß Hamilton und mehrere andere Damen, die Blumen in den Wagen des Präsidenten warfen. In der Stadt wurde das Geschrei immer gewaltiger und an vielen Stellen gelang es den Republikanern, ein vollstimmiges: vive la république! hervorzubringen und jeden andern Ruf zu übertönen. An der Passage de l'Opéra änderte sich plötzlich die Scene, die Blouse wurde dünn, der habit bourgeois herrschte vor und neben dem vive le président! und vive Napoléon! riefen namentlich die Börsenmänner mit aller Kraft ihrer Lungen und stampften mit den Füßen dazu: à bas les rouges! à l'eau les rouges! In den elysäischen Feldern hatte die Gesellschaft des 10. December ihre Hauptstärke entwickelt, hier hörte man selbst das vive l'empéreur! und der Ruf: à bas les Carlistes! den man ebenfalls nur hier vernahm, bewies die Anwesenheit gebildeterer Politiker. Die Verhaftungen, die Carlier vornehmen ließ, waren zahlreich, sind aber von keinem Belang, sie wurden verhaftet, weil sie sich unpassende Demonstrationen auf der Straße erlaubt. Seltsam übrigens, daß nur Leute verhaftet worden, die: vive la république! gerufen, nicht Einer, der einen Hochruf auf den Präsidenten ausgebracht. Und Eines ist doch wohl auf der Straße eben so unpassend wie das Andere. Uebrigens machen dem Präsidenten die Legitimisten jetzt weit mehr Sorgen als die Rothen, er erkennt nunmehr klar und deutlich in ihnen seine eigentlichen Gegner. Zwar ist es eine weitere Gnade für ihn, daß nunmehr die Fusion derselben mit den Orleanisten wahrscheinlich nicht zu Stande kommen wird (Louis Philipp und der Herzog von Nemours waren die Vertreter derselben), aber die Legitimisten haben auch nun weniger Rücksicht zu nehmen, und viele Männer, die bisher nur durch die Person Louis Philipps vom Anschluß an die Legitimisten abgehalten worden sind, werden jetzt einfach in das legitimistische Lager übergehen. Das Beispiel dazu hat Graf Salvandy schon gegeben. Salvandy war ein alter Habitüe des Palais-Royal, als Louis Philipp noch erster Prinz von Geblüt war, seiner Feder verdanken wir die meisterhafte Schilderung jenes letzten Bourbonenfestes im Palais-Royal, 2 Monat vor der Juli-Revolution. Nur die persönliche Zuneigung des Bürgerkönigs fesselte ihn, er mißbilligte das Benehmen des Cabinets Guizot bei der sogenannten Pilgerfahrt nach Belgrave-Square und sprach sich hart über den damals gebrauchten Ausdruck flétri aus. Seit 1848 gehörte er zu den eifrigsten Fusionisten und befand sich im Augenblick, als Louis Philipp starb, beim Herrn Grafen von Chambord in Wiesbaden. Die „Gazette de France" und die Anhänger dieses Blattes sind heftiger als je gegen eine Fusion der beiden monarchischen Partien. Der Uebermuth einiger orleanistischen Emporkömmlinge macht ihnen die Opposition gegen das ohnehin schwierige Versöhnungswerk nur allzu leicht. Es wird viel gesprochen von einer Unterredung, die Hr. Berryer, der hier heute eingetroffen ist, bei seiner Durchreise durch Brüssel mit dem Fürsten Metternich und der Fürstin Lieven gehabt. Die Herzogin v. Orleans soll Hrn. Thiers zu einem Familienrath nach Claremont eingeladen haben.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat die Differenz zwischen Rom und Turin eine friedliche Lösung gefunden. Daß bei Franzoni compromittirende Papiere gefunden worden seien, hat sich nicht bestätigt.

Eine eben erschienene Broschüre erregt durch Inhalt und Verfasser großes Aufsehen. Sie will die Generalconseils zum Wunsche einer 10jährigen Präsidentschaft vermögen und hat einen Beamten im Ministerium des Innern, Léon Vidal, den Herausgeber der lithographirten bonapartistischen Correspondenz, „le Bulletin de Paris", zum Verfasser. Die „République" führt einfach die Argumente der Broschüre an. Mehr Wichtigkeit legt ihr die „Union" bei, welche dies als bonapartistische Umtriebe bezeichnet. „Courrier français" und „Gazette de France" eifern ebenfalls dagegen.

Die Gesandten Rußlands, Preußens und Oesterreichs sind seit Kurzem fast täglich im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Der „National" enthält ein Schreiben eines Hauptmanns der Nationalgarde zu Montbard, Chevanne, worin dieser behauptet, daß er, auf die Wagendeichsel gestiegen, Louis Napoleon unter dem Rufe: „Es lebe die demokratische Republik!" die Hand gereicht, und daß der Präsident, dieselbe freundlich annehmend, auf sein der demokratischen Republik dargebrachtes 2tes Vivat laut genug, um von den Nächststehenden gehört zu werden, geantwortet habe: „Ja mein Freund, es lebe die demokratische Republik!" Der „National" veröffentlicht ferner ein Schreiben aus Besançon, worin die den Präsidenten bedrohende Ball-Demonstration gänzlich abgeleugnet, blos ein starkes Gedränge eingeräumt, und die schweizerische Uhrmacher-Bevölkerung der Stadt als allgemein geachtet und ordnungsliebend belobt wird. Dagegen versichern Personen aus der Umgebung Louis Napoleons, welche dem Balle beiwohnten, daß die Demagogen sich des Präsidenten durch das in den Bagno's übliche Verfahren zu entledigen beabsichtigten; dasselbe besteht darin, daß man sich auf einen Kameraden wirft und ihn durch heftiges Drängen von allen Seiten förmlich erstickt, was dann für ein zufälliges Unglück ausgegeben wird.

Die Nähe des 31. August hat das hiesige Portefeuille der Bank in dieser Woche um ½ Million vermehrt, doch blieb das der Provinzen unverändert. Seit das neue Bankgesetz den Zwangscours der Noten aufgehoben hat, bemerkt man stets eine Zunahme des Silbervorraths und Abnahme des Notenumlaufs; Ersterer ist wieder um 4 Millionen auf 456 Millionen gestiegen, Letzterer um 2½ auf 495 Millionen gefallen; das Guthaben des Schatzes beläuft sich auf 75 Millionen, 7 Millionen mehr als vor 8 Tagen.

Paris, 30. August, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) Der Generalrath der Ostpyrenäen erklärt sich für Präsidentschafts-Verlängerung, der Generalrath Haute vienne Creuse für Verfassungs-Revision.

Der „Siècle" ist zu 3000 Frcs. Strafe und 6 Monat Gefängniß verurtheilt worden.

Ein angestellter Versuch mit dem unterseeischen Telegraphen ist geglückt.

Paris, Sonnabend, den 31. August, Abends 8 Uhr. (T.C.-B.) Rosas' Vertrag ist heute angelangt. — Der unterseeische Telegraph ist zerrissen. — Ein Requiem für Louis Philipp hat stattgefunden. — Zwei General-Räthe sprechen sich für Verfassungs-Revision aus.

Paris, Sonntag, 1. Sept., Nachm. 3 Uhr. (Tel. C.-B.) (Passage de l'Opéra.) 5proc. Rente 96, 60.

Paris, Sonntag, 1. Sept., Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) Die Departementalräthe von Calvados, Corsica, Dordogne, Eure und Lot haben sich für Verfassungs-Revision erklärt. Sonst nichts von Bedeutung.

Großbritannien.

* **London**, 30. August. [Die Times und Preußen; die Times und Friedenscongreß; die Königin in Howardschloß und nach Edinburgh.] Der gestrige Leitartikel der Times zeigt zum ersten Male wieder eine freundlichere Gesinnung gegen Preußen, als man seit längerer Zeit in diesem Blatte zu finden gewohnt war. Die Times hofft wieder auf Preußen, doch meint sie die „Rathgeber der verworfenen (abjected) Politik und der zu London gefallenen Pläne" müßten beseitigt werden. Ueber den Friedenscongreß spricht sich das große Blatt nicht besonders freundlich aus. Das Hip-hip Hurrah! meint sie, sei der Glanzpunkt des Aufenthaltes Richard Cobden's gewesen, sonst sei er gegen seinen großen Nebenbuhler, den Indianerhäuptling, nicht aufgekommen, la longue Carabine sei die Jenny Lind des Friedenscongresses gewesen. Recht naiv sei es gewesen, daß Herr Hindley erzählt habe, Lord Brougham habe ihm erklärt: die Friedensgesellschaft sei die Gesellschaft der größten Narren auf Erden. Die Times meint, sie wisse noch mehrere Leute, die in dieser Hinsicht ganz Lord Brougham's Ansicht wären, selbige nur aus Höflichkeit nicht so geradezu aussprächen. Ihre Majestät die Königin haben vorgestern zu Howard-Schloß verweilt und haben die Merkwürdigkeiten dieses Familiensitzes in Augenschein genommen. Unter andern den Sandstein, von dem herab die Pythia in Delphi ihre Orakel ertheilt hat, oder ertheilt haben soll. Das Landvolk umlagerte zu Tausenden die Pforten des Schlosses. Nachmittag fand auf einem Wiesengrund ein Criquetspiel statt. Graf Carlisle ist ein eifriger Beförderer dieses nationalen Spieles und hört sich sehr gern den Criquetkönig nennen. Auch die berühmten Rindviehheerden, die bei Howardschloß in vorzüglicher Schönheit sind, wurden der Königlichen Aufmerksamkeit gewürdigt. Gestern Morgen um 10 Uhr ist die Königliche Familie abgereist und nach einer telegraphischen Depesche um 6 Uhr Nachmittags zu Edinburgh angekommen. Ueberall empfing die Königin die Beweise der rührendsten Liebe und Anhänglichkeit, namentlich bei der Inauguration des Viadukts von Berwick.

Nach officiellen Berichten war die Bevölkerung Großbritanniens und Irlands im Jahre 1785: 12,336,932 Seelen stark, im Jahre 1849 betrug sie 29,105,822 Seelen, was eine Zunahme von 125 pCt. ist. Auf die Bestandtheile des vereinigten Königreichs vertheilt sich die Bevölkerung folgendermaßen: England und Wales 17,759,112; Irland 8,505,812; Schottland 2,840,598 Einwohner. Darin ist nicht eingeschlossen die Bevölkerung der kleinern britischen Inseln in Europa, noch das Militair.

Der Herzog von Hamilton, welchem als erblichem Kastellan des Holyrood-Palastes in Edinburg obliegt, die Königin am Thore des Schlosses zu empfangen, ist durch Unwohlsein verhindert, dieser seiner Pflicht zu genügen. Wer seine Stelle vertreten wird, ist noch unbekannt. In der schottischen Hauptstadt ist man sehr eifrig mit den Vorbereitungen zur Grundsteinlegung der Nationalgallerie beschäftigt. Prinz Albrecht wird den Grundstein am 30. August legen. Eine reich vergoldete, mit dem königl. Wappen geschmückte silberne Kelle, welche die Curatoren der Manufakturen in Schottland dem Prinzen verehren wollen, wird für diese Gelegenheit bereit gehalten.

In Mexiko wie in Havana grassirt noch immer die Cholera. In ersterer Stadt sollen Ende Juni an einem Tage 700 Personen gestorben sein.

Die Theilnahme für die große Gewerbe-Ausstellung scheint sich über den ganzen Erdkreis erstrecken zu wollen. Auch in Hong-Kong hat sich ein Lokal-Comité zur Beschickung derselben gebildet.

Die Leiche Ludwig Philipps wird am nächsten Sonnabend in der Frühe von Claremont nach der Borromäus-Capelle zu Weybridge, in der Grafschaft Surrey, gebracht und dort der Gruft übergeben werden. Heute Morgens sind bereits Arbeiter dorthin geschickt worden, um das Grabgewölbe für den neuen Gast bereit zu machen und die Capelle mit schwarzem Tuch zu behangen. Dr. Witty wird in Abwesenheit des nach Rom gegangenen Dr. Wiseman dem Leichengottesdienste vorstehen; Abbé Guelle wird assistiren. Aller Pomp soll bei der Feierlichkeit vermieden werden. Die meisten Handelsleute von Weybridge haben erklärt, daß es ihre Absicht ist, ihre Läden am Tage der Beerdigung zu schließen.

Italien.

Turin, 24. August. Aus Anlaß des gestrigen Jahrestages der Uebergabe von Venedig haben sich die radicalen Journale eines Trauerrandes bedient.

— 26. August. Einer Correspondenz des „Lombardo veneto" zufolge, währen die Zwistigkeiten im Ministerium fort. Siccardi wolle keinesfalls nachgeben, aber auch d'Azeglio beharre auf seiner Meinung. Sollte Siccardi fallen, so würden nach der „Era nuova" auch Galvagno, Nigra und Paleocapa mit ihm fallen.

Rom, den 14. August. Vor einiger Zeit ist die außerordentliche Commission der Cardinäle aufgelöst und ein anderes Collegium gebildet worden, mit dem besondern Auftrag, die neuen Verwaltungsgesetze zu prüfen, welche das Motuproprio vom 21. Septbr. 1849 in Aussicht gestellt hatte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Motuproprio den Anhaltspunkt für die neue Verwaltung gegeben hat; wurde es doch so feierlich erlassen, sämmtlichen Diplomaten mitgetheilt und in der Pariser Nationalversammlung von der katholischen und conservativen Presse so ernsthaft besprochen. Das neue Collegium besteht aus den Eminenzen Antonelli, Marini und Altieri, welche in dem aufgelösten Collegium der Cardinäle saßen, aus Monsignore Mertel, Auditor der Santa Rota, Hrn. Bartoli, Staatsanwalt, und dem Justizminister Giansanti. Die Verwaltungsbehörde, welche man anfangs Staatsrath nennen wollte, wird wahrscheinlich den Titel „ständiger Finanzrath" erhalten. Ebenso wird dieser künftige Staatsrath nicht befugt werden sich regelmäßig und nach gesetzlicher Vorschrift zu versammeln und zu sitzen, sondern nur nach Ermessen des Staatsoberhaupts berufen werden, um seine Meinung über Gesetz- und Verwaltungsangelegenheiten abzugeben. Auch erfahre ich, daß man wieder auf Ausführung des alten Lieblingsplanes denkt, das Land in vier Kreise zu theilen, was man früher wegen der unendlichen Schwierigkeiten und auf die Vorstellungen der Städte Ferrara und Ravenna aufgegeben hatte, welche beide dadurch ihr altes Vorrecht verlieren müßten, daß an die Spitze der Verwaltung jeder dieser Provinzen ein Cardinal gestellt war. (Mod. Bot.)

Der „Osservatore Romano" vom 24. meldet die in Rom erfolgte Ankunft einer piemontesischen Deputation mit Herrn Pinelli an der Spitze. Diese Mission hat also einen rein amtlichen Character und scheint auch von der päpstlichen Regierung anerkannt und berücksichtigt zu werden, da das officielle Blatt ihrer erwähnt.

Rom, 24. August. Vorgestern ist Pinelli aus Turin hier eingetroffen.

Schweiz.

B* **Bern**, 26. August. [Bronner †. Schweizerei. Neapel.] Am 15. d. M. wurde in Aarau ein Veteran der Literatur begraben: Franz Xaver Bronner, dessen Name in der Erinnerung an diejenigen von Sal. Geßner, Hölty u. s. w. anklingt. Nur 10 Jahre jünger als Goethe, lebte er fast ein Jahrhundert lang (91½ Jahre) und nahm an jener Epoche der schweizerischen Literatur Theil, die als ein gelungenes Accompagnement der classischen deutschen angesehen werden darf. Wieland war Hauslehrer am Genfer See, Fichte in Zürich; umgekehrt besuchte Martin Usteri den alten Claudius in Wandsbeck und war Ulr. Hegner mit Goethe persönlich vertraut. Xav. Bronner, aus Donauwörth gebürtig, kam in die Schweiz als entsprungener Mönch und gab 1787, durch Sal. Geßner eingeführt, Idyllen der Fischer heraus, deren Lebensart er aus seiner Zelle vielfach beobachtet hatte. Nach kurzer Rückkehr in's Kloster entsprang er zum zweiten Male und seine 1810 erschienene Selbstbiographie enthält interessante Aufschlüsse über das damalige Leben in Süddeutschland. Von der aarganischen Cantonsschule, wo er Prof. der Mathematik war, an die russische Universität Casan berufen, trieb ihn 7 Jahre später das Heimweh nach der Schweiz und zu seiner früheren Lehrerstelle zurück, und nachdem er dieselbe in den 30er Jahren mit derjenigen eines Archivars und Bibliothekars vertauscht, verlor er hochbetagt das Augenlicht und lebte dann in Aarau gänzlich zurückgezogen von einer Pension, die ihm die dortige Regierung ausgesetzt.

Die Nachricht, daß einige Truppen in Caserta die abgeschaffte neapolitanische Verfassung hochleben lassen, bezieht sich keineswegs, wie mehrfach fälschlich berichtet worden, auf die Schweizer-Regimenter. Jene 7 bernischen Officiere des 4ten Regiments, die beim Avancement den neuen Eid verweigerten, weil er mit dem alten in Widerspruch stehe, haben still ihre Entlassung hingenommen und sind auf der Rückreise nach ihrer Vaterstadt begriffen, wo nur Eine Stimme der Billigung über ihr ehrenwerthes Betragen herrscht. Daß es dieses Regiment war, welches in Catania die durch die Neapolitaner verlorene Schlacht wieder hergestellt, daß die Schweizer in Messina und Neapel das Beste gethan, ist längst bekannt. An letzterem Orte z. B. bot ein Schweizer Oberst dem Commandanten eines neapolitanischen Garderegiments beim Sturm auf eine Barrikade den Vortritt an, den diese Garden allerdings bisher auf allen Paraden behauptet hatten. Allein diesmal antwortete der Italiener bescheiden: Faccia lei. („Machen Sie es.") Einer der Ersten auf der Barrikade war der schweizerische Feldprediger.

Dänemark.

P. **Kopenhagen**, 26. Aug. [Die Parteien.] Die Berliner Spenersche Zeitung hat jetzt einen dänischen Berichterstatter erhalten, dessen Leistungen die gesinnungstüchtigste Phantasie bei weitem übertreffen. Wenn wir auch längst gewohnt sind, in deutschen Zeitungen allerlei Albernheiten über uns und die hiesigen Verhältnisse geduldig zu lesen, müssen wir doch hier eine Ausnahme machen und jenen so unwissenden wie böswilligen Enthüllungen der Sp. Z. entgegentreten. Der Verf. erzählt uns von einer „sehr zahlreichen demokratischen Partei", die ein Dänemark bis an die Eider will und nur auf die Abdankung des Königs hofft, um sofort die „Republik" zu proklamiren. Dies ist eine offenbare Verwechselung mit der national-doktrinairen, sog. Casinopartei, die der klein-deutschen Professorenpartei der „Familie Gotha" genau entspricht, also von der Demokratie Nichts wissen will, wenigstens nicht mehr als die Sp. Z. — Diese Partei denkt an Nichts weniger als an Republik, steht aber insofern auf dem revolutionairen Professorenstandpunkt, daß sie Holstein und Lauenburg an Deutschland abtreten möchte, um mit Schleswig als aufrichtig-constitutionelles Königthum einer skandinavischen Union beizutreten. Ihr Organ ist „Faedrelandet", ein eben so laut schreiendes und politisch unfähiges Blatt, wie z. B. die Berliner Constitutionelle. Ihr gehören in dem Ministerio, doch nur theilweise, die Professoren Clausen und Madvig, deren Austritt zufolge des londoner Protokolls erwartet wird. Die demokratische Partei ist im Gegentheil sehr klein, was schon daraus erhellt, daß ihr Organ „die Kjöbenhavnspost" kaum 600 Abonnenten zählt, ist im Ganzen ziemlich unschuldig und auf die auswärtigen Fragen ohne allen Einfluß. Sie wünscht nur Frieden, einen Gesammt- oder Föderativstaat, mit allgemeinem Wahlrecht und ohne Trennung der Nationalitäten. — Die gegen einzelne Gefangene vorgefallenen Pöbelexcesse sind nur den Agitationen unserer Nationalskandinavier zuzuschreiben. Die jetzt in der That regierende Partei ist die besonnene conservative, die eine Gesammtmonarchie auf Basis der Wiener Traktate herzustellen sucht, und zu dieser gehören die übrigen sechs Mitglieder des Cabinets. — Nur um die Gelegenheit zu benutzen, erwähnen wir hier ein Schreiben aus Hamburg in der A. A. Z. (232. v. 20. August) über dänische Zustände, dessen Aufnahme in ein gebildetes Journal fast unerklärlich scheint. Dieser Aufsatz strotzt in dem Maaße von blühendem Unsinn oder blinder Wuth, daß es fast lächerlich wäre, ihm einen ernsten Widerspruch entgegenzustellen.

Kopenhagen, 29. August. Unter dem 25sten d. M. ist ein sehr wichtiges Gesetz über Ausgleichung der Zollverschiedenheit zwischen Dänemark und Schleswig erschienen, welches schon mit dem 1. Sept. in Kraft treten soll. Unter dem 26sten d. M. ist ein provisorisches Wehrpflichtgesetz für Schleswig erlassen.

Nach „Dannevirke" sind am 26sten d. M. 60 Damen aus Husum, deren Männer und Versorger sich geflüchtet, unter Polizeibedeckung in Flensburg angekommen, um nach Deutschland gesandt zu werden.

Türkei.

Konstantinopel, 17. August. Die Kaiserliche Familie ist in den Bairamsfreuden empfindlich gestört worden. Die Schwester des Padischah, Sultanin Atieh, Gemahlin Achmet Fethi Paschah's, des Chefs der Artillerie, ist nach langwierigem Leiden am 10. gestorben. Allein nicht blos die Kaiserliche Familie ist es, die einen herben Verlust hiermit erleidet, sondern die Bevölkerung Konstantinopels überhaupt betrauert diesen Fall, namentlich aber die Armen und unter diesen insbesondere jene, die in der Nähe der Besitzung wohnen, welche die Verblichene am Bosporus hatte. Die Leiche wurde in dem von Abdul Medschid erbauten Mausoleum „Sultan Mahmud Turbate" beigesetzt.

Dies Ereigniß unterbrach wieder in etwas die Stille, welche nun über Konstantinopel verbreitet ist, und gab einige Abwechselung im Conversationsstoffe, der sich nun hauptsächlich um Local- oder Sanitäts-Polizei im Allgemeinen, dann um die Straßenbauten dreht. Was die Polizei in Konstantinopel betrifft, so hat sie seit einiger Zeit eine außerordentliche Energie entwickelt, und wirklich war seit langer Zeit die öffentliche Sicherheit nicht so wenig gestört, wie gegenwärtig. Mehemed Pascha hat sich in dieser Beziehung großes Verdienst erworben und auch Anerkennung gefunden. Was die Sanitäts-Polizei aber anbelangt, so bezieht sich die Discussion meist auf Quarantainefragen. Es wäre wünschenswerth, daß in dieser Beziehung überhaupt einmal mehr Praxis als Theorie zum Vorscheine käme.

Gegenstand großer Aufmerksamkeit ist der italienische Dichter und Improvisator Herr Regaldi, welchen der sardinische Gesandte, Baron Tecco, bereits dem Großwesir und dem Minister des Aeußern, Aali Pascha, vorstellte. Auch bei Sir Stratford Canning und General Aupik, dem französischen Bevollmächtigten, hat Herr Regaldi bereits seine Aufwartung gemacht.

Aus Salonichi meldet man, daß Jussuf Pascha, ungeachtet des Fastenmondes, wo die öffentlichen Geschäfte lauer betrieben zu werden pflegen, dennoch äußerst eifrig war und fleißig die Sitzungen des Administrations-Rathes abhielt. Die französische Brigg „Faubert", welche auf Seeräuber-Expedition war und dort vor Anker ging, schien die Ankunft des neuen Gouverneurs Jacub Pascha abwarten zu wollen.

Von Smyrna war die französische Admiral-Fregatte „Pandora" am 12. abgegangen. Die Heuschrecken sind vorübergezogen, ohne Schaden zu machen.

Auf einem türkischen Schiffe sind auf der Ueberfahrt nach Cordelio im Hafen 7 Menschen durch Umschlagen des Fahrzeuges zu Grunde gegangen, die Uebrigen wurden gerettet. (Wanderer.)

Griechenland.

Athen, den 8. August. Unmittelbar nach der Votirung des Regentschafts-Gesetzes im Parlamente verfügten sich Deputationen des Senats und der Deputirten-Kammer zu Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, um denselben die Glückwünsche der gesetzgebenden Versammlung darzubringen. Die Antwort des Königs auf die Anrede der von der zweiten Kammer entsendeten Deputation lautete: „Meine Herren! Ich danke den Repräsentanten der Nation für den Eifer, mit dem Sie das auf die Regentschaft bezügliche Gesetz votirt haben, das auf Meinen Befehl der Kammer vorgelegt worden ist. So wie Ihre Wünsche Mich auf Meiner Reise begleiten, werden Meine Gedanken während dieser Zeit immer Meinem theuren Griechenland zugewendet sein." Die Antwort der Königin lautete: „Meine Herren! Ich danke dem Könige und den Repräsentanten der Nation für den glänzenden Vertrauensbeweis, den sie Mir gegeben. Ich werde dieses Vertrauen zu rechtfertigen suchen, indem Ich die Mir auferlegten heiligen Pflichten, die Ich in vollem Vertrauen auf den Beistand des Allerhöchsten und die Mitwirkung der Nation auf Mich nehme, gewissenhaft erfüllen werde. Meine Liebe für Griechenland ist Ihnen bekannt." In gleichem Sinne lauteten die Antwortsreden Ihrer Majestäten auf die Ansprache der Senats-Deputation.

In Folge der Reformen der h. Synode ist das Personal derselben neu, und zwar unter Formalitäten, die von den bisher bestandenen wesentlich abweichen, ernannt worden. An die Stelle der früher üblich gewesenen Eidesleistung ist eine einfache Zusicherung getreten, welche der Bischof von Athen in nachstehender Weise in Gegenwart des Königs ablegte: „Ich verspreche auf mein priesterliches Gewissen, dem Vaterlande und dem Könige Treue zu bewahren, der Constitution zu gehorchen, indem ich deren Verfügungen und die Gesetze des Reiches gewissenhaft und unabänderlich beobachten werde, und meine Verpflichtungen in der Verwaltung der Kirche erfüllen werde." Ein Protokoll dieses Versprechens wurde von den Bischöfen unterzeichnet und vom Kultus-Minister kontrasignirt, nachdem zuvor noch die üblichen Gebete abgehalten worden waren. Der Metropolit der Cynurie richtete hierauf im Namen der h. Synode nachstehende Worte an den König: „Sire! Indem wir Ihnen unsern innigen Dank für alles das darbringen, was durch die Königliche Vermittelung für die h. Kirche Ihres Reiches, das Gott beschützen möge, ausdrücken, rufen wir die göttliche Güte an, daß sie Ihnen und der Königin ein langes, gesundes Leben und Ihrem Reiche dauernde Wohlfahrt verleihe u. s. w." Der König antwortete: „Ich danke Ihnen für die Mir dargebrachten Wünsche. Mit Vergnügen sehe ich die h. Synode vor Mir, deren Einberufung Ich, dem Wunsche des ökumenischen Patriarchen gemäß, der die Unabhängigkeit der griechischen Kirche anerkannt hat, schleunigst veranlaßt habe. Ich betrachte die Herstellung der kanonischen Beziehungen zwischen der hellenischen Kirche und den andern Kirchen desselben Glaubensbekenntnisses als eines der denkwürdigsten Ereignisse Meiner Regierung."

Zur Entschädigung der Schiffseigenthümer und Kaufleute, deren Schiffe und Waaren von der englischen Flotte mit Beschlag belegt worden waren, ist dem Finanz-Ministerium ein Kredit von 150,000 Drachmen bewilligt worden.

Die auf die Demission des Herrn Londos bezügliche Ordonnanz ist, wie folgt, abgefaßt: „Otto rc. Wir nehmen die Demission des Herrn A. Londos, Ministers des Königlichen Hauses, der auswärtigen Angelegenheiten und interimistisch des Finanz-Departements, an, indem Wir demselben Unsere Zufriedenheit mit dem Eifer, den er in der Leitung der genannten Departements bezeugt, mit den Diensten, die er geleistet, und mit der Ausdauer, die er in einem schwierigen Umstande gezeigt, ausdrücken. Der Präsident Unseres Minister-Conseils wird die Ordonnanz kontrasigniren und zur Ausführung bringen. Athen, den 4. August 1850. Otto. A. G. Kriesis." In gleicher Weise ist die Ordonnanz abgefaßt, in welcher die Demission des Kultus- und Unterrichts-Ministers, des Herrn Chrysogolos, angenommen wird.

Im westlichen Griechenland treiben noch immer Räuberbanden ihr Unwesen. (Courrier d'Athènes.)

Berliner Börse.

Den 31. August. Wir hatten seit langer Zeit nicht über eine Geschäftswoche zu berichten, die so frei von allen politischen Ereignissen und Einflüssen gewesen, wie die heute abgelaufene. Das lange Hinziehen und Thatenlose der jetzigen Politik, das Drehen und Winden der Diplomatie um Thatsachen und Ereignisse haben das Publikum und eben so die Börse so abgestumpft, daß sich eine förmliche Apathie gegen unsere Zustände herausgestellt hat, und man es müde geworden ist, dem Kampfe der Diplomatie um Namen und Ideen zu folgen. Wozu auch? Die Börse hat ja doch immer nur die möglichen Folgen im Auge und nur so lange noch die Möglichkeit eines Krieges vorlag, war ihre Aufmerksamkeit gespannt auf die diplomatischen Verhandlungen gerichtet; nachdem diese Möglichkeit aber so gut wie verschwunden, und nun gar noch durch den Beschluß von Ka-Ge-Ga-Gah-Bow, Elihu-Burritt u. Comp. in Frankfurt a. M. der Krieg abgeschafft worden ist, was soll da noch die Börse interessiren? Ob Deutschland ein Staatenbund oder ein Bundesstaat wird, was thut's? welches Heil kann die Börse in der „deutschen Einheit" finden, wenn sie als vorläufig einziges Resultat der [illegible] Millionen [illegible] Papierschnitzeln überschwemmt sieht, die der Handelsstand im stolzen Bewußtsein eigener 53 Millionen [illegible] mit Protest zurückweist?

Diese politische Apathie der Börse führt uns unwillkürlich auch auf den am Montage erfolgten Tod Louis Philipps. Wie viele edle Fixeriseelen haben jahrelang diesem Momente der Erlösung aus dem Banne unerwünschter Haussiers entgegen gesehen! Wie oft war der Todesengel des greisen Königs der Knecht Ruprecht, der am Ultimo die dreisten Speculanten bange machen mußte? welche namenlose Summen kostet der Börse die Speculation auf diesen Tod, und jetzt spricht man kaum davon! Wer hätte das vor 3 Jahren für möglich gehalten? o ungeheure Ironie des Schicksals: Louis Philipp todt, 3 Tage vor Ultimo, und Course fest!

Die bessere Meinung für Eisenbahn-Actien, namentlich für diejenigen, deren vermehrte Betriebs-Resultate sie dazu berechtigten, die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch zu nehmen, war auch in dieser Woche wieder vorherrschend, wiewohl die Vorbereitungen zur heutigen Liquidation auch hierin mehrfache Schwankungen veranlaßten, und bei dem durch die Getreide-Conjunctur bereits etwas hervortretenden Geldmangel besonders auf Zeit lebhaftere Frage sich zeigten. Wenn früher stets Friedrich-Wilhelm-Nordbahn-Actien den Reihen derjenigen Effecten führten, über deren Umsätze wir zu berichten hatten, so erwähnen wir diesmal derselben gerade aus entgegengesetztem Grunde zuerst. Das Geschäft in den Actien dieser „Weltbahn" wird täglich unbedeutender, und der „Welthandel" darin schrumpft täglich mehr auf einen kleinen Kreis zusammen, den nur zuweilen Kniffe unserer Börsenmatadors überschreiten, um einmal vorübergehend auf Kosten der kleineren Speculanten „ein Prozentchen" zu naschen; der Cours derselben schwankte seit 8 Tagen von 41 a 40½ a 40¾ a 40½.

Anhalter Eisenbahn-Actien sind ferner von 93¾ auf 96½ gestiegen, da außer der bekannten Mehr-Einnahme im vorigen Semester von 50,000 Thlr. bereits wieder der Juli- und August-Monat ein Plus von circa 30,000 Thlr. ergeben haben soll und man daher auf mehr als 5 % Dividende zu hoffen anfängt; die kürzlich in diesem Blatte darüber aufgestellte Berechnung, wenn wir derselben auch in der Hauptsache beitreten müssen, dürfte bei in diesem Verhältnisse steigender Einnahme doch vielleicht noch eine kleine Veränderung erleiden, wiewohl nicht zu vergessen ist, daß die Betriebs-Ausgaben im vor. Jahre 57 % der Brutto-Einnahme betrugen, und eine bestimmte Annahme des Ertrages selbst nur annähernd dem unmöglich ist, der nicht mit den Grundsätzen vertraut ist, nach welchen das Handelsministerium die Verpflichtungen dieser Gesellschaft gegen den Reservefond seither beurtheilt hat oder in diesem Jahre beurtheilen wird, und danach die Festsetzung der Dividende zuläßt. Während die Cöln-Mindener Bahn im vor. Jahre 130,000 Thlr., also ein volles Procent vom ursprünglichen Anlage-Capitale, zu den Erneuerungs- und Reservefonds legen mußte, obschon diese schon 250,000 Thlr. betrugen, so daß sie von ihrem Reinertrag nur 4½ % Dividende zahlen konnte, wird der Anhalter Bahn gestattet, bei einem nur aus Bausendresten, ungebrauchten Schienen und Schwellen bestehenden und auf 385,000 Thlr. veranschlagten Reserve-Fonds, nicht allein gar keine Reserve zu legen, sondern noch einen Betrag von mehr als 1½ % der Einnahme aus dem Reservefond zu entnehmen, um den Actionairen 4 % geben zu können. Würde der Cöln-Mindener Bahn in diesem Jahre eine ähnliche Begünstigung gestattet, so würde es ihr ein Leichtes sein, ihren Actionairen 7, ja selbst 7½ % zahlen zu können, während sie außerdem doch wohl 6 % geben dürfte, da dazu nur ein Plus von 195,000 Thlr. gegen vor. Jahr erforderlich wäre, der Juli aber allein einen Mehrertrag von 36,000 Thlr., die sieben Monate zusammen von fast 126,000 Thlr. lieferten. Selbstredend erscheinen hiernach die Actien dieser Bahn ungleich preiswürdiger, als die der Anhalter Bahn, dennoch aber ist in dieser Woche, wo man das Julieergebniß erfuhr, der Cours der ersteren nur um 1 % gestiegen, während Anhalter fast 3 % in die Höhe gingen und den Cöln-Mindener, die zu 98 % offerirt blieben, nur noch um 1½ % im Course nachstehen.

Außerdem stiegen Hamburger Actien, die für dortige und hiesige Rechnung gekauft wurden, von 91 a 90½ auf 92½ und die früher verlassenen Steele-Vohwinkel ferner von 36 a 3[illegible] und Cosel-Oderberg von 79 a 78½ a 80½, auch Bergisch-Märkische, deren Verwaltung man bald in die Hände des Staates übergehen zu sehen hofft, von 39¾ a 41½, doch blieben diese heute zu 41 übrig. Potsdam-Magdeburger, Stettiner und Oberschles. A., die sich durch Liquidations-Verkäufe um ½ % auf 63¾, 104½ und 108 gedrückt hatten, schlossen heute wieder 64½ a ¾, 105 und 108¾. Oberschles. B. blieben ohne Geschäft unverändert 103 Geld, Thüringer 64½ und Düsseldorfer 89 B.; Halberstädter, die von 134 bis 132 ohne Käufer ausgeboten waren, schlossen heute, da eine Verkaufs-Ordre darauf zurückgenommen wurde, wieder 133½ G.; Rheinische wurden von 41 bis 42, Cracau-Oberschlesische von 70 bis 71½, Niederschl.-Märk. von 83 a 82¾ a 83½ und Stargard-Posen von 82½ a ¾ a ½ bezahlt; Magdeb.-Wittenberger blieben von 58½ bis 57½ und Mecklenburger von 39 a 38½ bei geringem Verkehr offerirt und von Cöthen-Bernburg kamen einige Posten zu Markte, für die sich nur a 47½ ein Käufer fand.

Von Fonds blieben freiwillige Anleihe zum alten Course und Staatsschuldscheine ¼ % niedriger offerirt, da diese häufig gegen neue Staats-Anleihe getauscht wurden, weshalb letztere auch ¼ % bis 99½ stieg, auch Bankantheile, die zur Liquidation fehlten, stiegen ¼ %, Prämienscheine aber wieder von 110½ bis 112.

Fremde Fonds waren im Ganzen etwas matter, wiewohl nur wenig verändert, und nur Badische Loose waren zur heutigen Ziehung mehrfach gefragt.

In Prioritäts-Actien war gleichfalls wenig Veränderung bei nicht belebtem Verkehr, nur Hamburger wurden von 100½ bis 101 und resp. 98½ a 99 und Düsseldorfer von 90½ a 91½ steigend bezahlt.

Auch Wechsel-Course waren nur wenig verändert, Hamburg war heute

[illegible]

Woll-Berichte.

Hamburg, 22. August. Das Geschäft bleibt im Allgemeinen flau. In dieser Woche wurde von Wließ- nichts verkauft und beschränkte sich der Umsatz auf einige Lamm- und Schweiß- zu verschiedenen Preisen. Kurze Lamm wurde mit ca. 15 a 16 ß Bco., bessere mit ca. 18 a 20 ß Bco. und feinere mit ca. 23 a 32 ß Bco. bezahlt; Schweiß- Heide je nach Qualität ca. 16½ a 19 ß Bco.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Laßt Euch nicht täuschen!

Der Plan der Demokratie Euch zu überlisten ist, heute Montag nur wenigen ihrer Wahlmänner ihre Stimmen abgeben zu lassen, dagegen morgen, wenn die Conservativen glauben, die Majorität zu haben, ihnen diese dadurch zu entziehen, daß sie en masse in die Wahllokale rücken, um den Sieg über uns zu erringen. Es liegt in ihrer Berechnung, durch diese List es uns unmöglich zu machen, die Säumigen heranzuführen, sie wollen uns die Zeit dazu abschneiden.

Dies Manoeuvre, nicht übel, ist zu unserer Kenntniß gekommen, und wonach wir wissen, was wir thun müssen.

Es ist daher die heiligste Pflicht für jeden Bürger, der sich zur conservativen Partei zählt, wenn ihm am heutigen Tag nicht die Zeit erlaubt, seine Stimme abzugeben, er es morgen unwiderruflich thue. Eine Versäumniß, deren nachtheilige Folgen nicht zu berechnen und deren Schuld dem Saumseligen allein aufzubürden wäre, die man auch gewiß kennen lernen wird, ist nachher nicht mehr gut zu machen. Fassen wir die Sache beim rechten Ende an, es heißt:

Entweder, oder!

Ein mit guten Zeugn. verseh. Cand. theol. et philol. sucht zu Michael. eine Hauslehrerstelle. Adr. sub. W. S. nimmt das Königl. Postamt zu Arnswalde an.

Ein Kandidat der Theologie, welcher auch das Rectors-Examen bestanden hat und gründlichen Unterricht auf dem Pianoforte ertheilt, wünscht zum 1. Okt. c. anderweit eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Näheren Auskunft ertheilt

W. C. Seibel in Zehdenick.

Ein zuverlässiger Bedienter, mit guten Zeugnissen versehen, der bei einer adligen Familie seit mehreren Jahren zur Zufriedenheit conditionirt hat, sucht zum 1. Oktober in Berlin ein anderweitiges Unterkommen. Näheres ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Bernburger und Dessauer Str. 31. ist eine Wohnung in der 2. Etage von 4 Stuben, Entree, Küche, Keller u. Boden für 140 Thlr. zum 1. Okt. zu vermiethen.

Am Montag den 23. September 1850, Vormittags um 11 Uhr sollen zu Gumerow im Demminer Kreise 20 edle Pferde des dortigen Gestüts meistbietend verkauft werden. Diese Pferde sind 3 Tage vor der Auction in Gumerow zu sehen, und Namens und Abkunfts-Verzeichnisse derselben dort zu erhalten.

Die Verbindung des Pfingsts.

Zusammenkunft in Bingen am Rhein.

Die für das Jahr 1850 verabredete Zusammenkunft in Bingen am Rhein ist auf den 19. September festgesetzt. Dieses allen ehemaligen Mitgliedern zur Nachricht und Beherzigung.

Halle a. d. Saale, den 15. August 1850.

Die Verbindung des Pfingsts.

Unsere Rüböl-Raffinerie liefert beste blanke klare Waare **stets zu den allerbilligsten Preisen** und in beliebig großen oder kleinen Posten auch bei ½ u. ¼ Centnern.

J. W. Schnöckel & Sohn,
Zehenstr. 19 in Berlin.

Preußische Versicherungs-Bank.
Haupt-Agentur Berlin.

Mit Bezug auf die vom Directorio durch die Berliner Zeitungen vom 26. d. M. erlassene Bekanntmachung zeige ergebenst an, daß mit dem heutigen Tage Zeichnungen auf Gebäude-, Mobilien-, Miethe- und Fensterscheiben-Versicherung durch den unterzeichneten Haupt-Agenten sowohl, wie auch durch die Herren

Moritz Rosenborn und William Lebin, } Firma: Rosenborn & Comp.,
Banquiers, Alexanderstraße Nr. 1,
dicht an der Königsbrücke,

entgegen genommen werden und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

G. Bauer,
Puttkammerstraße Nr. 12.

Abgeänderter Fahrplan
des neuen, als schnell-, sicherfahrend und bequem sich bewährten

Passagier-Dampfschiffes „Mercur."

Dasselbe fährt vom 2. September ab
Von Stettin nach Swinemünde, jeden Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 2 Uhr Mittags.
Von Swinemünde nach Stettin, jeden Montag, Mittwoch — 2 Uhr Morgens, jeden Freitag, Sonnabend — 7 Uhr Morg.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgeholt und aufgenommen.

Passagier-Gepäck ist frei. Billets werden am Bord des Schiffes zu den bekannten Preisen gelöst.

Taeh u. Comp. in Stettin.

Damen-Mäntel, Bournous u. Herbst-Mäntel,
in wollenen, seidenen und halbseidenen Stoffen, sind jetzt in
großer Auswahl und ganz neuen Façons fertig.
Zum gänzlichen Ausverkauf sind zurückgesetzt:
vorjährige Damen-Mäntel, Bournous,
Herbstmäntel, Visites, Mantillen u. d. m.
zu nachstehend auffallend billigen Preisen, als:
Seidene Mäntel und Bournous v. 12 Thlr.,
Lama do. do. v. 6 „
Neapolitain do. do. v. 4½ „
Orleans do. do. v. 4½ „
Zu verschiedenen anderen wollenen Stoffen 4 bis 8 Thlr.
Mantillen, Visites von 3, 4 u. 5 Thlr.

C. Isaac, Bauschule Nr. 1.

Das zweite Lager von W. Rogge & Comp., am Schloßplatz, **ist mit Plaid-long-Châles** größter Art und in neuestem Geschmack, sowohl in hiesiger als in englischer Fabrikation, aufs Vorzüglichste assortirt. Die Preise stellen sich auf
3, 3½, 4, 5 Thlr. rc.
Von älteren Mustern sind mehrere Parthieen zum Ausverkauf zurückgesetzt.

Anzeige und Empfehlung.

Wegen der bevorstehenden 100jährigen Geburtstagsfeier Werner's hat Hr. Dr. Reichenbach, Director am K. Naturalienkabinet zu Dresden, auf die „Denkschrift zur Erinnerung an Werner und an die Berg-Akademie zu Freiberg", herausgegeben von Hrn. Ober-Schiller L. L. Hasse, in No. 182. des Dresdner Journals ehelangst aufmerksam gemacht. Daraus ist zu ersehen, daß diese Denkschrift in einem kurzen, populär behandelten Ueberblick alle Gegenstände zusammenfaßt, welche für die beim praktischen Betrieb der Gruben und Hütten angestellten Unterbeamten, z. B. Schichtmeister, Hüttenschreiber, Steiger u. s. w., die nicht Zeit und Gelegenheit [illegible] dem der Genannten zum eigenen Gebrauch in die Hand gegeben, viel mehr nützen, als wenn die Schrift nur unter den Gelehrten vom Fache circulirt und dann in den Schränken der Akademien ruhig liegen bleibt.

Um den Gewerken und Besitzern von Berg- und Hüttenwerken, so wie den Behörden und Vorstehern von technischen Lehr-Anstalten und Gymnasien, in den gesammten Provinzen der preußischen Monarchie, den Ankauf mehrer Exemplare zur Gratis-Vertheilung an ihre Untergebenen zu erleichtern, hat der Herausgeber und Verleger der genannten Denkschrift den Preis auf 1 Thlr. 20 Sgr. preuß. ermäßigt.

Gegen feste Bestellung, welche portofrei erbeten wird, ist diese Schrift durch die Arnsche Buchh. in Leipzig zu haben.

Die von der franz. Akademie der Medicin
so wie von dem
Königl. Preuß. Medicinal-Rath
Dr. Natorp
untersuchte und empfohlene
vegetabilische
Haar- und Bart-Färbungs-Tinctur
ist das einzig und allein garantirte Färbungs-Mittel, welches durch seine Zweckmäßigkeit sich einen europäischen Ruf erworben hat, um sich selbst ohne Schwierigkeit
weiße, graue oder rothe Haare in
hellbraun, dunkelbraun oder schwarz
zu färben, sowohl Kopfhaar, als auch Schnurrbart und Backenbart, gleichzeitig conservirend und verschönernd.
Gebrauchs-Quantum
auf ein Jahr ausreichend
für das Kopfhaar eines Herrn oder Dame von 2 Thlr. bis 5 Thlr.,
für Backenbart, Schnurrbart und Kinnbart von 1½ Thlr. bis 3 Thlr.,
für einen Damen-Scheitel oder Schnurrbart allein 15 Sgr.
Nur allein ächt zu haben bei
Gustave Lohsé in Berlin,
alleiniger Dépositaire der nur ächten französischen und englischen
Parfümerien- u. Toiletten-Seifen rc.,
Maison de Paris, Jägerstraße Nr. 46.
Die Ausführung der Bestellung erfolgt mit umgehender Post.
Briefe von außerhalb werden franco erbeten und Niederlagen halte ich nirgends.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich am Askanischen Platz Nr. 2., Ecke der Bernburger Straße, ein **Material-Waaren-Geschäft** eröffnet habe, und verbinde hiermit noch das Versprechen, daß Jeder der mich Beehrenden einer reellen und prompten Bedienung versichert sein darf.

M. L. Schröter.

[illegible]

Lederne genietete Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung [illegible] ledernen genieteten Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Dorfbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Material von

doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen

in allen Weiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und leiste nur so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin,
Leipziger Straße Nr. 108.

Billige Spiegel.

Eine große Auswahl recht billiger Spiegel in Gold-, Barock- und Mahagoni-Rahmen mit schönen starken franz. Crystallgläsern, Consoltischen nebst Marmorplatten empfiehlt zu den anerkannt billigsten Preisen die Spiegel-Manufaktur und Gold-Barock-Rahmen-Fabrik von

C. Schreiber, Behrenstr. Nr. 28.

B. Buschardt und Söhne,
Fabrikanten, Spandauer Str. Nr. 50.,
empfehlen beste Wachstuch- und wollene Fußdecken, so wie abgepaßte Sopha-Teppiche im neuesten Geschmack zu Fabrikpreisen.

Die Herren Fayard und Blayn, Apotheker in Paris, beehren sich das Publikum zu benachrichtigen, daß das Papier, das sie unter dem Namen „Fayard u. Blayn Papier" fabriciren, und das bereits seit langer Zeit in Rußland viel angewendet wird, das Einzige ist, welches dafür anerkannt wurde, Rheumatismus, Schmerzen, Brustentzündungen, Wunden, Brände, Hühneraugen rc. zu heilen.

Zu haben in den vornehmlichsten Apotheken von Petersburg und Moskau, sowie in den Hauptstädten des Russischen Reiches. Das Publikum hüte sich vor Verfälschungen, die gar keinen Werth haben. Das „Fayard und Blayn Papier" hat eine dunkelbraune Farbe, und trägt auf dem Blatte die Etiquette der Rolle, wohl Acht geben auf die ächte Unterschrift, indem solche betrügerischer Weise nachgeahmt wurde.

Herbst-Bournous
und
Winter-Mäntel,
nach den allerneuesten Pariser Façons,
in Cachemir, Franz. Lama, ächtem Sammet,
Taffet, Atlas und Moirée,
à 10, 12, 14, 16, 22, 25, 30 bis 50 Thlr.
in Halb-Lama, Thybet und Camlott, à 5, 6, 7 u. 8 Thlr.,
Mantillen u. Visites,
in Taffet, Atlas und Moirée à 4, 5, 6, 7, 8 bis 10 Thlr.
in ächtem Sammet à 10, 12, 14, 16 bis 25 Thlr.
empfiehlt in vorzüglichster Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudenstraße 8, Ecke am Petri-Platz.

Man giebt **10,000** Thaler demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst, nachdem die Haare wieder gewachsen sind, und wenden sich direct an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré in Paris. — Dieses in allen Staaten rühmlichst bekannte **Eau de Lob** zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thalern verkauft, das halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrages auf frankirte Briefe. Das alleinige Depot für hier und Ostpreußen ist bei Herrn

C. Gräber, in der Tapeten-Fabrik und Handlung:
Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

In der Haupt-Kattun-Fabrik, Elisabethstraße Nr. 38,

[illegible]

Bei **C. W. Brandis in Berlin, Dessauerstraße Nr. 5,** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reden mit Zungen und Weissagen.

[illegible]

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

[illegible]

Verbindungen.

Als eheliche Verbundene empfehlen sich
Julius Gerson,
Clara Gerson, geb. Deschan.
Berlin, am 2. September 1850.

[illegible]

Geburten.

Statt besonderer Meldung: Heute früh wurde meine Frau von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden.

Erfurt, den 1. September 1850.

v. Westernhagen,
Hauptmann im 4. Artillerie-Reg.

[illegible]

Todesfälle.

Hr. Heinrich Stübbe hies.; Frl. Louise Darbun hies.; [illegible] zu Potsdam; Hr. Feldwebel Schwarzenberg zu Potsdam; [illegible] zu Stettin; Hr. Major a. D. Graf Alexander zu Dohna zu Finkenstein; Hr. Studiosus [illegible] zu Schönlanke; Hr. Rittmeister a. D. v. [illegible] zu Leschnitz; Hr. Assessor [illegible] zu Breslau; Frl. Therese Unterholzner zu Breslau.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 2. Sept. Im Schauspielhause. 136. Abonnements-Vorstellung: Preciosa, Schauspiel in 2 Abth., nach dem Franz. von Th. Hell. Hierauf: Der Weg durchs Fenster, Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe, von W. Friedrich.

Im Opernhause. Letzte und Benefiz-Vorstellung der Mlle. Rachel, in Begleitung von Künstlern des Théâtre français: 1) Virginie, tragédie en 5 actes et en vers, par Mr. la Tour de Saint-Ybars. (Mlle Rachel: Virginie.) 2) Le 2e acte d'Athalie, tragédie de Racine. (Mlle Rachel: Athalie.)

Anfang halb 7 Uhr.

Dienstag, den 3. September. Im Opernhause. 94. Abonnements-Vorstellung: Der Trompeter des Prinzen, komische Oper in 1 Akt. Musik von F. Bazin. Hierauf: Der Schutzgeist, Ballet in 2 Abtheil., von P. Taglioni.

Théâtre de Mlle. Rachel,
gr. 8. br. contient le texte exact de: Jeanne d'Arc, Phèdre, Adrienne Lecouvreur, Virginie, Horace, Andromaque, Polyeucte, Bajazet, Marie Stuart, Mademoiselle de Lesbie, il faut etc. à 5 Sgr. net.

34. Linden. Schlesinger'sche Buch- u. Musikhdlg.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 2. Sept. Zunder und Kuchel.

Dienstag, den 3. Sept. Zum ersten Male: Der [illegible]. [illegible] Possenspiel in 2 Akten, von [illegible].

Hierauf zum ersten Male: Lucks und Fuchs, oder: Die [illegible], Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Englischen, von [illegible].

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Dienstag, den 3. September. Zum ersten Male: [illegible], Lustspiel in 1 Act von Puttlitz. (*,* Louise: Frl. [illegible], als ersten theatralischen Versuch.) Hierauf: Erziehungs-Resultate, oder: Guter und schlechter Ton. Lustspiel in 2 Acten von Carl Blum. (*,* Margarethe von Wolfen: Frl. Berg, vom Königl. Ständischen Theater in Lemberg, als Gastrolle.)

Mittwoch, den 4. September. **Erstes Gastspiel der Herren Rott und Treumann, erste Komiker des K. K. National-Theaters an der Wien** in Wien: [illegible], oder: [illegible] und Arbeit! Original-Characterbild mit Gesang in 3 Akten von [illegible]. Musik von F. [illegible]. (*,* [illegible]: Hr. Treumann. *,* [illegible]: Hr. Rott, als erste Gastrollen.)

Billets werden von heute ab im Billet-Büreau und bei Hrn. Laffar, Brüderstraße Nr. 3, Morg. von 9 — 12 Uhr, Nachmitt. von 3 — 4 U. verkauft. Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, den 5. September. Zweites Gastspiel der Herren Rott und Treumann.

Kroll's Theater.

Dienstag, den 3. September. Zum zweiten Male: Zampa, Oper in 3 Akten von Herold. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. — Bei ungünstigem Wetter musikal.-deklam. Vorträge im Wintersaal.

Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordensschlosses zu Sonnenburg sind ferner bei uns eingegangen:

Von v. Hr. 1 Thlr., Fräulein Fiedler aus Sonnenburg 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 153 Thlr. 20 Sgr.

Börse von Berlin, den 2. September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141½	bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½	bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½	G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½	G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23	bez.

[illegible]

Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81½	B.
do. do. do.	4½	97 bez. u. B.	do. do. à 300fl.	—	138	B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	93½	bez.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4	93½ B. V. 93B.	do. do. L.B.	—	18½	G.
do.poln.Schatz-O.	4	80½ bez. u. B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½	B.
poln.Pfandbr.alte	4	96 G.	Kurh.P.Sch.à40th.	—	32½	G.
do. do. neue	4	95½ G.	N.Bad.Anl.à35fl.	—	18½	G.

Die Börse war fest, und besonders wurden Rheinische, Cöln-Mindener, Stettin-Posener und Cosel-Oderberger Eisenbahn-Actien zu höheren Coursen gefragt.

Berliner Getreidebericht vom 2. September.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. August. 3% 56,50. 5% 92,85.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Breslau, den 31. August. Polnisches Papiergeld 95½ B. Oester. Banknoten 87½ und ¾ bez. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 81½ G. Schatz-Obligationen 80½ G. Oberschles. Lit. A. 108½ bez. u. G. do. B. 105 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74½ G. Niederschlesisch-Märkische 83½ B. Cosel-Oderberg 80 B. Köln-Minden 97 G. Neisse-Brieg 34 B. Krakau-Oberschlesische 70 a ½ bez. u. B. Prior. 4% 85 G. Fr. W.-Nordbahn 40½, ¼ u. ½ bez. u. Br.

Auswärtige Marktberichte.

[illegible]

Magdeburg, den 31. August. Weizen 50—47 Thlr. Roggen 35—34 Thlr. Gerste 25½—22. Hafer 21—18 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 24 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 31. August. Getreide steigend, aller Sorten Weizen 5—6 Kr., Stadler noch bedeutender aufgeschlagen. Raps loco Wieselburg 13 fl. C.M. bez. Rüböl 28 fl. transit. Geld.

Pesth, 28. Aug. Rüböl höher, effect. u. Liefer. 24 fl. bezahlt.

London, 30. Aug. Weizen gut zugeführt, andere Sorten weniger. [illegible]

Inhalts-Anzeiger.

[illegible]